



Das schönste Glas der Lausitz 1947-1975
Ausstellungskatalog Bad Muskau 2014 (Auszug Kohlschmidt, Bundtzen)

		<p>Siegfried Kohlschmidt Meine Begegnungen mit Friedrich Bundtzen S. 10</p>
		<p>Richard Anger Das schönste Glas der Lausitz S. 26</p>
		<p>Werkverzeichnis, Glasbetriebe und -gestalter S. 34</p>

Grußwort Cord Panning, Geschäftsführer / Parkdirektor Stiftung „Fürst-Pückler-Park Bad Muskau“

I. Siegfried Kohlschmidt, Meine Begegnungen mit Friedrich Bundtzen, S. 10-25

II. Richard Anger, Das schönste Glas der Lausitz, S. 26-33

III. Werkverzeichnis, Glasbetriebe und -gestalter, S. 34-57



I. Siegfried Kohlschmidt, Meine Begegnungen mit Friedrich Bundtzen

Vorbemerkung

Über meine Erlebnisse mit und Erkenntnisse zu dem **bedeutendsten Glasgestalter der DDR** habe ich im **Oktober 2012** im **Schloss zu Bad Muskau** einen Vortrag gehalten. Dies ist eine leicht bearbeitete Fassung. Die dort gezeigten Bilder sind auch in diesen Katalog eingeflossen. [neu bearbeitet August 2016]

Wenn ich über den hoch geehrten **Friedrich Bundtzen** nachdenke, den wenigstens in Fachkreisen außerhalb der Lausitz hochgeschätzten Gestalter, Designer wie man heute sagt, dann fällt mir ein Vers von **Bertolt Brecht** ein, geschrieben **1949**: „Anmut sparet nicht noch Mühe, Leidenschaft nicht noch Verstand.“ Ja, das ist es, was Friedrich Bundtzen für mich ausmacht. Also: VERSTAND - LEIDENSCHAFT - MÜHE - ANMUT - das kennzeichnet für mich **Lebensweg und Lebenswerk von Friedrich Bundtzen**. [1; Wenn nicht anders nachgewiesen, beziehe ich mich in den Angaben zu Friedrich Bundtzen auf: **Friedrich Bundtzen, GlasDesign 1950 bis 1975**. Katalog zur gleichnamigen **Ausstellung im Bezirksmuseum Cottbus, Schloss Branitz 1990**.]

Die erste Begegnung

Zum ersten Mal traf ich auf **Friedrich Bundtzen** im Jahre **1968**. Ich hatte damals den Markennamen „**Lausitzer Glas**“ noch nie gehört, den Namen Friedrich Bundtzen schon gar nicht. Und von **industrieller Formgestaltung** hatte ich nur eine sehr bescheidene Vorstellung. Bestenfalls waren mir Arbeiten des **Architekten Peter Behrens** bekannt, der um **1910** Entwürfe für serielle Industrieprodukte gefertigt hatte, natürlich auch für Gläser. Auch wusste ich von dem Wiener **Architekten Josef Hoffmann**, dem ich 10 Jahre später im Lausitzer Glas wieder begegnen sollte, dann waren mir natürlich auch **Richard Riemerschmid** und andere Künstler des **Jugendstils**, der ersten Hochphase industrieller Formgestaltung, geläufig, die allesamt auch **Entwürfe für die Glasindustrie** lieferten. Doch beispielsweise von **Wilhelm Wagenfeld** hatte ich noch nie gehört. Zwar waren mir der **Deutsche Werkbund** und die **Kölner und andere Werkschulen** wenigstens von ihrem Anliegen her bekannt, und dann selbstredend das **Bauhaus in Weimar**. Doch „Lausitzer Glas“ - das war das Kristallglas auf Omas Vertiko.

1968 also, damals 21 Jahre alt, war ich zum Praktikum in **Weimarer Stadtmuseum**. In der dortigen Kunsthalle wurde unter dem Titel „**DDR-Form**“ eine Ausstellung gezeigt, in der ich erstmals Gläser von Friedrich Bundtzen sah. Und Möbel gab es zu sehen, unglaublich schöne. Was es zu sehen gab, musste es doch irgendwie auch zu kaufen geben, dachte ich als Frischverheirateter auf dem Weg zu einem eigenen Hausstand. Also, **Hellerau-Möbel** und **Bundtzen-Gläser** - das war es, was ich mir fortan für meine Wohnung wünschte. Hellerau-Möbel - die berühmte weiße MDW-Schrankwand, entworfen von **Rudolf Horn**, mit den braunen Palisandertüren, dem Schreibtisch- und den Schubladeneinsatz und der Hausbar - die konnte ich schon nach 3 Jahren mein Eigen nennen, allerdings hatte ich 1 Jahr auf meine Bestellung warten müssen. Aber **Bundtzen-Gläser**, die **gab es nirgends** (mehr !!!). Natürlich habe ich damals den Namen „Bundtzen-Gläser“ noch gar nicht verwendet, mich sprachen nur die **zarten, eleganten Weingläser und die wunderbaren Farben** an, von denen ich später erfuhr, das zwei von ihnen „**bronzegrün**“ und „**stahlblau**“ genannt wurden, und die damals schon über **30 Jahre das Bild des Lausitzer Glases** prägten. Es sollten noch einige Jahre vergehen, ehe ich den Gestalter dieser Gläser persönlich kennen lernen durfte.

Anmerkungen und kurzer Überblick zur Biographie

Ich kann zunächst auf einen **handschriftlichen Lebenslauf von Bundtzen von 1953** zurückgreifen, den mir freundlicher Weise das **Glasmuseum Weißwasser** zur Einsicht überließ, und zitiere daraus:

„Als 9. Kind einer **Glasmacherfamilie** am 17. Juli **1910** in **Brühl / Rheinland** geboren, besuchte ich von **1917-1925** die Volksschule und von **1925-1928** die Berufsschule in **Kamenitz / Sachsen**. Da ich für Malen und Zeichnen besonderes Interesse hatte, erlernte ich nach der Schulentlassung das **Glasmacherhandwerk** bei der Firma **Max Krey & Co.** in **Kamenitz**. Mein größter Wunsch, eine Fach- oder Kunstschule zu besuchen, scheiterte an den ungünstigen Verhältnissen.“

Ich lasse ein paar Sätze über Selbststudium, Wanderschaft zu verschiedenen Glashütten und Arbeitslosigkeit aus, dann weiter im Zitat:

„1932 erfolgte die Einstellung als **Zeichner** in den **Vereinigten Lausitzer Glaswerken, Werk Kamenz** ... Im Jahre **1938** wurde ich durch Prof. **Wagenfeld** nach **Weißwasser** versetzt als Mitarbeiter in der **Entwurfs- und Werbeabteilung**. Vorbei war die Schaffensfreude, als ich im Juli **1939** die Einberufung als Reservist zur **Wehrmacht** erhielt.“

Es folgt nun das, was ein „**gelernter DDR-Bürger**“ zur Genüge kennt: Verurteilung des unmenschlichen Nazi-regimes und des verbrecherischen Krieges und **Bekennnis zum Aufbau des Sozialismus** unter der Führung der Partei der Arbeiterklasse usw. usw., wir hier haben das alle in dieser oder jener Form geschrieben.

Von **1946-1948** arbeitete Bundtzen, wie er schrieb, als „**Kunstgewerbler**“. Die Wohnung in Weißwasser war zerstört, die Familie, also die Ehefrau Frieda und die Tochter Brigitte (geb. 1937), der Sohn Frieder wurde wohl erst später geboren, genau weiß ich das allerdings nicht, lebte in Pulsnitz bei der Schwiegermutter, und für das Nötigste zum Leben fertigte Bundtzen **Wandbilder** in verschiedenen Techniken und andere kleine Kunstwerke an. Daran hatte er auch noch später Freude, ich erinnere mich, dass ich Ende der **1970**-er Jahre bei ihm zu Hause in Weißwasser **Treibarbeiten in Kupferblech** bewunderte.



Friedrich Bundtzen am Schreibtisch, 1952

Im Oktober **1948** erhielt Bundtzen einen Ruf von **Wilhelm Wagenfeld** als dessen **Assistent** nach **Berlin** zur **Kunsthochschule**. Er wurde in den **Lehrbetrieb** eingebunden und nahm gleichzeitig noch ein **Studium** auf. Doch die Zusammenarbeit mit Wagenfeld fand, wie schon 10 Jahre zuvor, ein rasches Ende. Wagenfeld ging nach **Stuttgart** und Bundtzen konnte oder wollte nicht folgen. Doch Wagenfeld sorgte sich um seinen Schüler und wirkte direkt mit, dass **Bundtzen in Weißwasser** eine Anstellung bekam. Schon im Juni **1949** ist Bundtzen bei der **VVB Ostglas** (Vereinigung Volkseigener Betriebe) angestellt und gründet zum 1. Oktober **1950** die **Werkstatt für Glasgestaltung**. Diese Konstellation - die Werkstatt gehörte nicht direkt zu einem Produktionsbetrieb - ermöglichte ein von Wirtschaftszwängen relativ unabhängiges, **freies Arbeiten**. Bundtzen stürzte sich mit wahren Feuereifer in die Arbeit und **erste Erfolge** gaben ihm Recht, wenn er **1952** feststellte:

„**Auch das einfache, formschöne Glasgefäß ohne Schliff, Gravur oder Malerei kann eine Kostbarkeit sein. Vollkommene Ausgewogenheit übt eine so überzeugende Wirkung aus, dass jede weitere Veredlung sich erübrigt, wenn einwandfreie Glasqualität und beste Glasmacherkunst sich vereinigen.**“ [2]

Schon für die **erste Kollektion** aus der Werkstatt für Glasgestaltung (im Folgenden: **WfG**) **1951** erhielten über **100 Entwürfe** das **Gütezeichen des Kunsthandwerks**, eine Auszeichnung die zur **Grassi-Messe** vergeben wurde, die parallel zur **Leipziger Messe** lief [3].

- [2] Friedrich Bundtzen, Probleme der Glasgestaltung. In: Silikattechnik. 3. Jg. 1952, Heft 3, S. 105
- [3] Friedrich Bundtzen, Aus der Werkstatt für Glasgestaltung in Weißwasser. In: Form und Zweck. Jahrbuch 1959, Berlin, S. 32

Das zeigt übrigens ein **Problem**, das noch auf seine Lösung wartet: **was wurde in welchem Umfang und von wem in der Werkstatt für Glasgestaltung hergestellt?** Durch die **Bundtzen-Ausstellungen 1969 in Dresden-Pillnitz** und **1990 in Cottbus** ist ein **Werkverzeichnis mit 95 Nummern** zusammen gekommen, alles Entwürfe von Bundtzen. Wenn aber schon **1951 über 100 Gläser** das **Gütezeichen des Kunsthandwerks** erhalten hatten, dann müssen ungleich mehr Gläser von Bundtzen stammen. Und **was haben die anderen Mitarbeiter der Werkstatt für Glasgestaltung gemacht?** Sie waren sicher nicht nur Hilfsarbeiter

und Zuträger. Natürlich weiß ich aus Erzählungen, dass jeder Entwurf über den Schreibtisch von Bundtzen ging und von ihm signiert wurde. Ein Berliner Architekt sagte mir, ach wissen Sie, der große **Walter Gropius** hat selbst nie eine Zeichnung gemacht, dennoch ist er der Autor zahlreicher Bauten der Moderne. So ähnlich war es sicher auch in der Werkstatt für Glasgestaltung. Bundtzen pflegte eine **patriarchalische Ordnung** und fast nur die Entwürfe des Meisters selbst sind heute bekannt. Was vor allem fehlt, sind die **Akten**, die über so manches Auskunft geben könnten. Mit dieser Ausstellung werden erstmals auch andere Gestalter der Bundtzen-Werkstatt vorgestellt, etwa **Manfred Schäfer** oder **Fritz Heinzl**, siehe Katalogteil.

Selbst alle Mitarbeiter Bundtzens sind wohl nicht bekannt. Neben den **Glasmachern** an der Werkstelle, genannt sei hier nur **Heinz Lutzens**, waren künstlerische Mitarbeiter vor allem:

Der Glasgestalter **Fritz Wondrejs**, von 1955 bis 1960, dann im Glaswerk Derenburg / Harz

Der Glasmaler **Karl Bayer**, der aus dem Böhmischem kam.

Der in Weißwasser geborene Kunstglasschleifer **Franz Haiplick**.

Die aus Schlesien kommenden Glasschneider **Konrad Tag** und **Fritz Heinzl**.

Der Graveur **Eberhard Peters** war noch bei Konrad Tag Lehrling, **Georg Richter** ging bei Franz Haiplick als Glasschleifer in die Lehre.

Langjähriger Mitarbeiter Bundtzens war **Manfred Schäfer**, der **1968 sein Nachfolger als Leiter der Werkstatt für Glasgestaltung** wurde, jedoch erfolgte kurz darauf eine **Umstrukturierung** mit der Bildung des **Kombinats Lausitzer Glas**, verbunden mit der **Schließung der Werkstatt**.

Über die inneren Verhältnisse in der Werkstatt für Glasgestaltung geben **2 mir vorliegende Schreiben** Auskunft, die mir gleichfalls das **Glasmuseum Weißwasser** zur Einsicht überließ:

Das **Ministerium für Leichtindustrie** zeichnete **1956** die Werkstatt für Glasgestaltung für **erfolgreiche Teilnahme an der Leipziger Messe mit 1000 Mark** aus und legte auch gleich die Verteilung fest: Bundtzen 400, Wondrejs 300, Schäfer 150 und Haiplick 150 Mark. **1958** spendierte die **VVB Glas** aus gleichem Anlass „**Gestalter-Prämien**“, hier zeigt die Verteilung noch deutlichere Abstände: Bundtzen 400, Wondrejs 250, Schäfer 200, Haiplick 150, Bayer 150 und Heinzl 50 Mark. Eine gewisse Rang- und Reihenfolge, die sicher zu Spannungen führte, ist durchaus ablesbar, bald schon wuchsen **Neid und Missgunst** und diese sollten noch zunehmen und eigentlich bis über den Tod Bundtzens hinaus wirken. Hinzu kam, wie ich gleich darlegen werde, eine politische Komponente.



Werkstatt für Glasgestaltung, 1952: Stehend von links: Kurt Warmschmidt (weißer Kittel), Konrad Tag, Rosemarie Najorka (Hundro), Friedrich Bundtzen, Georg Richter, Eberhard Peters, Baldur Schönfelder. Am Tisch sitzend von links: Brigitte Bundtzen, Fritz Haiplick, Johanna Prox, Arthur Samulewitsch, Dorothea Schindler

Doch fahren wir mit der Biographie fort. Bundtzen hatte bei Wagenfeld nicht nur die Glasgestaltung gelernt, er wusste auch, dass man seine Kunst verbreiten muss, wenn nötig auch verteidigen muss. Denn trotz scheinbar

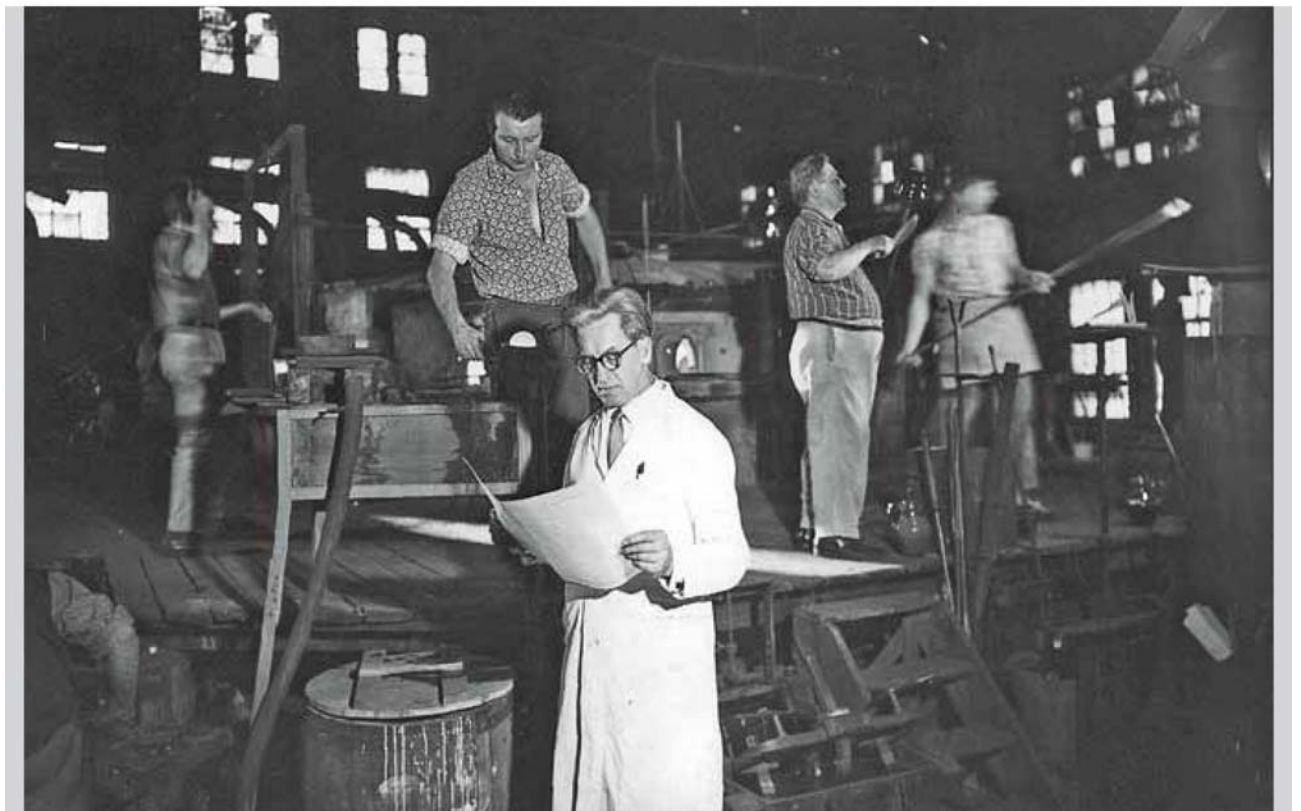
bester Voraussetzungen, **so recht wollte es mit der Kunst und dem Kunstverständnis in der jungen DDR nicht klappen**. So wurde Bundtzen Mitglied in verschiedenen Gremien der **Qualitätssicherung**, wie

etwa von **1951-1963** im **Gutachterausschuss des DAMW** (Deutsches Amt für Messwesen und Warenprüfung), das die begehrten **Prüfmarken** vergab - oder eben auch nicht. **1965** wurde Bundtzen in den **zentralen Rat für Gestaltung** berufen, aus dem dann der **Rat für**

Industriemform der DDR hervorging, gleichfalls mit Friedrich Bundtzen. Beide Institutionen waren angesiedelt im **hoch angesehenen AIF**, dem von einem Staatssekretär geleiteten **Amt für industrielle Formgestaltung**.



Werkstatt für Glasgestaltung, Vitrine im Musterzimmer 1953



Friedrich Bundtzen an der Werkstelle der Werkstatt für Glasgestaltung, auf der Bühne Ernst Hennersdorf (links) und Hans Lutzens, 1963

Auch als **Hochschullehrer** wirkte Bundtzen viele Jahre, so von **1958-1960** an der **TU Dresden** und von **1961-1988** (!!! bis 1 Jahr vor seinem Tod) als **Gastdozent** an der **Hochschule für Bildende und Angewandte Kunst in Berlin-Weißensee**. Von dieser Kunsthochschule erhielt Bundtzen **1967** auch das Diplom „**Formgestaltung in der Industrie**“ zuerkannt. Die Verleihung des **Designpreises 1980** setzte dem Ganzen noch die Krone auf. Da kann man sich leicht die **Provinzneider** vorstellen. Der Designpreis war eine selten verliehene und hoch angesehene Auszeichnung, die man nur durch tatsächliche Leistung bekommen konnte, nicht etwa wie den in den Produktionsbetrieben beliebten und ersehnten Orden „**Banner der Arbeit**“ oder dergleichen Trompetenblech. Doch **1980** (Designpreis) war Bundtzen schon **5 Jahre im Ruhestand** und sah mit einer gewissen Altersweisheit den regionalen Turbulenzen zu. Er hatte längst aufgegeben oder vielmehr aufgeben müssen, vor Ort in **Weißwasser für die Kunst, für qualitativvolles Design im Glas zu kämpfen**. Doch anderswo wurde er geschätzt und geehrt.

Überblickt man heute mit Abstand die Tätigkeit von Bundtzen als **Industrieformgestalter**, kann man **mehrere Phasen** feststellen. Die **erste** geht von der **Gründung der Werkstatt für Glasgestaltung** bis etwa **Mitte** der **1950-er Jahre**. Von der Gestaltung her orientierte sich Bundtzen noch an **Wagenfeld**. In der Zeit war es ungeheuer schwer für ihn, seine eigenen Entwürfe in die Produktion zu überführen. **Hauptabnehmer** war die **Bärenhütte in Weißwasser**. Die **Oberlausitzer Glaswerke Weißwasser (OLG, der Nachfolgebetrieb der VLG - Vereinigte Lausitzer Glaswerke)** übernahm **nur zögerlich neue Entwürfe**. In der Hütte wurde noch ein breites Sortiment der **Wagenfeld-Gläser** der **1930-er Jahre** produziert und Bundtzen war sehr um die **Qualitätssicherung** dieser Gläser bemüht und dadurch nicht sonderlich gern gesehen in der OLG.

Die **zweite Phase** geht von etwa **1956/1957** bis **1962/1965**. Bundtzen hatte für die **Glaswerke in Rietzen, Döbern und Bernsdorf** etliche Entwürfe geliefert, als endlich auch die **OLG verstärkt seine Entwürfe** annahm. Stolz und Freude waren groß, als **1962** mit Bundtzens Bowle „**ROMANZE**“ die **erste Goldmedaille der OLG auf der Leipziger Messe** errungen werden konnte. Dabei vergaßen die leitenden Funktionäre aber schon bald, dass diese Goldmedaillen zunehmend, und sie waren auf jede weitere Goldmedaille sehr stolz, auch wenn die Medaillengläser international gesehen längst nicht mehr in der ersten Reihe standen.

Bis Mitte der **1960-er Jahre** konnte Bundtzen noch **wichtige Entwürfe in der OLG** platzieren, doch schon **1962** begann ein anschwellender **Bruch** mit dem so erfolgreichen Gestalter und damit eine **dritte Phase** im Arbeitsleben von Bundtzen, die **1968/1969** mit der **Auflösung der Werkstatt für Glasgestaltung im Kombinat Lausitzer Glas** endete und die noch ein kurzes **Nachspiel** hatte. Das will ich hier etwas breiter darstellen, denn diese Erkenntnisse sind völlig neu:

1962 fand in **Dresden** die **V. Deutsche Kunstausstellung** statt, die **Leistungsschau der Künstler der DDR**. Im **Johanneum** wurde die **Industrieform** präsentiert,

die ein **internationales Echo** hervorrief. Die Zeitung „**Neues Deutschland**“ (Zentralblatt der SED, der allmächtigen Partei) brachte eine **äußerst negative Besprechung**, die in der **Sowjetunion** nachgedruckt wurde und von dort vom Magazin „**Der Spiegel**“ übernommen wurde [4; Der Spiegel, Jahrgang 1962, Heft 50, 12.12.1962], ich zitiere:

„Die Jury, unter Vorsitz von **Prof. Horst Michel**, hat eine Auswahl unter den eingereichten Exponaten so getroffen, dass Erzeugnisse, deren **kühl - nüchterne Formen zur Verarmung und in vielen Fällen zu unkünstlerischen Lösungen in der industriellen Formgebung** führen, die Linie der Ausstellung bestimmen ...“

Da wurde etwa dem **Meißner Porzellangestalter Hubert Petras** vorgeworfen: „Die **Vasen haben mit Kunst nichts mehr zu tun**“, oder der **Textildesignerin Siegfried Kölbl**, Weimar: „Mit der **Lösung des Dekors von jeder Volksverbundenheit** bahnt sich eine Entwicklung an, die zur Erstarrung führt ...“

Weitere Designer, darunter der international bekannte und geschätzte **Kunstschmied Fritz Kühn**, wurden des **Formalismus** beschuldigt, eine der schwerwiegendsten Anschuldigungen in der Kunst der DDR überhaupt, eigentlich für den „**Klassenkampf**“ der **1950-er Jahre** typisch, aber diese Keule wurde von Parteistrategen auch gerne weiterhin geschwungen.

Und dann die **Gläser von Friedrich Bundtzen**:

„**Tendenzen zur Einförmigkeit** treten auch beim Glas auf. Die Glasgestalter von Weißwasser bevorzugten **Rauchglas** (!!!), gemeint war Bronze grün. S.K.) für Weinkaraffen, Weingläser, Bowlen, Vasen, Saftkrüge und -gläser, die von Friedrich Bundtzen entworfen wurden. Innerhalb des Rauchglases sind die Töne abgestuft von dunklen - fast oliv-farbenen - Weingeschirren bis zu helleren Bowleservice in strenggeometrischer Körperform. Die **Farbpalette** - so darf man schlussfolgern - ist also **wenig abwechslungsreich**, gedeckte Farben beherrschen das Gesamtbild der Vitrine. Das **farbig leuchtende Glas fehlt völlig**.“

Und schließlich der **Gesamtverriss**:

„Überschaut man die Exponate, so herrscht der **Hang zum kalten Ästhetizismus, zu farbloser Eintönigkeit und Verarmung der künstlerischen Formen bis zum nackten Funktionalismus** vor. Diese harte Bilanz ziehen zu müssen, ist um so schmerzlicher, als die **meisten Formgestalter den besten Willen haben, für unser Volk Gutes zu leisten**.“

Kennt man nur einigermaßen die Verhältnisse in der DDR, weiß man, was im „**Neuen Deutschland**“ stand, war **Staatsmeinung**, nein, schlimmer noch, war die **Meinung der Partei**, der Parteiideologen, die über alles wachten, was in den Köpfen der Menschen vorging und die überall Verrat an der heiligen Sache witterten. Und jetzt druckte das sogar der **verhasste „Spiegel“**. Wenn schon in Berlin das Lausitzer Glas beargwöhnt wurde, was sollten da die Genossen in der Provinz denken? - **Vorsichtig auf Abstand gehen, das war die Devise**.



Leipziger Messe 1962, im Vordergrund die ausgezeichnete Bowle „ROMANZE“ von Friedrich Bundtzen

Nun war **Bundtzen** allerdings nicht irgendwer, seine Arbeiten wurden von zentralen Stellen geschätzt, seine Gläser wurden auf **internationalen Ausstellungen gezeigt, von Budapest bis Moskau und Peking**. Und so **nahmen Einfluss und Ansehen von Bundtzen in Weißwasser nur allmählich, aber stetig ab**. Es gelang ihm **immer seltener, seine Entwürfe in der OLG** zur Produktion zu bringen. Es ist schon mehr als eine Kuriosum, es ist eher sehr bezeichnend, dass die letzten Entwürfe Bundtzens nur noch in **auswärtigen Glas-**

werken, in Rietschen, in Döbern und sogar im **WTW Bad Muskau**, dem Forschungsbetrieb des Kombinats Lausitzer Glas, umgesetzt werden konnten. Darunter war die berühmte **Serie „Form 1525“**, die zunächst im **Glaswerk Döbern 1971** für die **Porzellanmanufaktur Meissen** zu deren Service „Großer Ausschnitt“ mit den Dekoren „1001 Nacht“, „Blume reich“ und einem Jagdservice produziert wurde. Ganz sicher waren Neid und Missgunst der Genossen in Weißwasser dadurch ins Unermessliche gestiegen, doch der Export in Meissen

ging nun einmal vor und Bundtzen war sowieso schon auf ein Abstellgleis geschoben worden.

1968 wurde Bundtzen, wie er selber schrieb, „entlassen“, nein, er wurde nicht auf die Straße gesetzt und auch nicht in die Pfortnerbude, was so manchem in Ungnade gefallenen Künstler durchaus passieren konn-

te. Nein, er stieg sogar in gewisser Weise auf der **Karriereleiter** hoch, denn er wurde bis zu seiner **Pensionierung 1975 Künstlerischer Leiter in der VVB Haushalts- und Verpackungsglas**. Das war aber ein reiner Schreibtischjob, **der Gestalter Bundtzen war kaltgestellt, abgeschoben, ausgebootet und geächtet**.



Besprechung in der VVB Haushalts- und Verpackungsglas Weißwasser.
Hinten links am „Katzentisch“ Friedrich Bundtzen, um 1970

Anfang der **1970-r** Jahre gab es noch einmal eine unglaubliche **Provinzposse**. Kräfte vor Ort - ich weiß bis heute allerdings und leider nicht, wer dahinter steckte - veranlassten den **Bezirksverband Bildender Künstler Cottbus** (VBK der DDR), **Friedrich Bundtzen am 29.6.1975 aus diesem Berufsverband auszuschließen**. Wäre das gelungen, wäre das das Ende von Bundtzens Ansehen und Reputation gewesen, quasi ein **Rufmord**. Doch es kam anders, der Präsident des Künstlerverbandes, der **Maler Professor Willi Sitte**, mit besten Verbindungen in den Partei- und Staatsapparat, piff die Provinzpinscher zurück [5; Kopie des Briefes von Willi Sitte an Friedrich Bundtzen vom 29.7.1975 im Glasmuseum Weißwasser. Vielen Dank für die Möglichkeit der Einsichtnahme]. Und Dr. **Horst Kolodziej**, Abteilungsleiter für Angewandte Kunst im VBK der DDR schrieb am 5. 9. **1975** an Bundtzen: „Ich darf Ihnen mitteilen, dass die **Sektionsleitung diesen Beschluss des Bezirksvorstandes (Cottbus) nicht bestätigt** hat.“ [6; Brief von Dr. Horst Kolodziej an Friedrich Bundtzen vom 5.9.1975. Ebenda]

Und eine letzte dieser **arglistigen Machenschaften**. Nach Berichten mehrerer Personen soll Bundtzen **nach seiner Pensionierung in der OLG Hausverbot** bekommen haben. Ich kann das nicht bestätigen. Als wir gemeinsam **1977 die OLG besuchten, musste Bundtzen sich an der Pforte einen Passierstein** ausstellen lassen, den er von einer netten Sekretärin gegenzeichnen ließ. Allerdings gingen wir nicht in die Verwaltung bzw. Gestaltungsabteilung und Bundtzen wurde von den anderen **Kollegen merkwürdig reserviert behandelt**. Ich hatte nur das Gefühl, wir waren Bittsteller, wir

störten. Dagegen wurden wir vom **Pfortner der Bärenhütte mit gönnerhafter Geste durchgewunken**.

Wagenfeld und Bundtzen

Ein Kapitel über das man lange reden könnte, das man auch von verschiedenen Seiten erörtern könnte, etwa kunsthistorisch, an Hand der Gläser beider, oder auch über das **persönliche Verhältnis** beider. Ich habe mich zu letzterem entschlossen.

Der **Briefwechsel Wagenfeld - Bundtzen** zwischen **1949** und **1971** wurde erstmals veröffentlicht in der Publikationsreihe „**Zeitmaschine Lausitz - Lausitz Glas**“, herausgegeben von der **Internationalen Bauausstellung Fürst-Pückler-Land** in Zusammenarbeit mit dem **Stadtmuseum Cottbus, 2003**. Nicht vermerkt, aber ich nehme an, die Briefe edierte der Kulturhistoriker **Dr. Walter Scheiffele, Berlin**. Die Originale befinden sich bei der Erbin von Wagenfeld, bei seiner Tochter Meike Noll-Wagenfeld in der Schweiz und bei der Tochter von Friedrich Bundtzen, bei Brigitte Lakshminarashimhan-Bundtzen in Essen.

Wenn man diesen Briefwechsel, der bedauerlicher Weise zahlreiche **Lücken** ausweist, bewerten will, muss man unbedingt den Kontext zum **Verhältnis der beiden deutschen Staaten** beachten. Diese Briefe gehören eben nicht nur „zu den seltenen Zeugnissen eines geistigen Austausches über die Grenzen zwischen **DDR und BRD hinweg**“, wie Dr. Scheiffele schreibt. Wer nur einigermaßen mit der DDR-Geschichte vertraut ist, weiß natürlich, dass diese Briefe von entsprechenden Stellen mitgelesen wurden, dass sie so ganz direk-

ten Einfluss auf die **Arbeitsmöglichkeiten von Bundtzen** hatten.

Wenn man noch das **rapide schwindende Ansehen von Wagenfeld in der DDR seit Ende der 1950-er Jahre** in Anschlag bringt, dann wundert man sich nicht mehr über ebenso **schwindenden Einfluss und Ansehen Bundtzens** ein paar Jahre später, das ja, wie ich schon oben ausführte, dazu führte, dass **Bundtzen aus dem Verkehr** gezogen wurde. Natürlich spielen da auch noch andere Faktoren eine Rolle, aber die Klassenkämpfer standen ihren Mann an allen Fronten. Dennoch fallen mir in den Briefen vor allem **vier Aspekte** auf.

1. Die **ungeheueren Vorsicht**, die Bundtzen walten lassen musste, wenn er etwa von Schwierigkeiten schreibt, Entwürfe der Werkstatt für Glasgestaltung in die Produktion zu überführen. Wie er sich diplomatisch ausdrücken musste, dass er eben Wagenfeld nicht in Stuttgart besuchen könne und dass er sich **nicht in der italienischen Glasindustrie umsehen** könne. Oder als er endlich eine **Dienstreise zur Messe in Frankfurt / Main 1971** genehmigt bekommt, zu einer Zeit, als Bundtzen schon nicht mehr gestalterisch tätig sein durfte (und nebenbei kurz vor der Rente stand, die sowieso eine Westreise ermöglicht hätte), ein mögliches Treffen mit Wagenfeld nur ganz vage andeutete, da liest man schon deutlich heraus, dass Bundtzen wusste, dass seine Briefe mitgelesen wurden.

2. Dennoch schreiben beide Seiten gelegentlich ganz frei von dem, was sie denken. So beklagt Bundtzen den **verhängnisvollen Einfluss von gewissen Funktionären auf die Produktion** und Wagenfeld antwortet, „**ach, Ihre Funktionäre sind unsere Kaufleute**“. Oder Wagenfeld schreibt: „**Weißwasser ist eine barbarisch kulturlose Stadt**, von aller-primitivsten Unternehmern aus dem Boden gestampft. Die Stadt bietet Ihnen keine Anregung, jede Mauer dort muss Sie ermüden, lähmen in ihrer Arbeit.“

3. Fällt mir eine gewisse **Naivität Wagenfelds** sofort ins Auge, der aus seiner **Stuttgarter Perspektive** heraus wohl nicht all zu viel von der **DDR-Wirklichkeit** wusste, vielleicht nicht einmal ahnte, wenn er **1962** schrieb, er (Wagenfeld) könne doch **Entwürfe oder fertige Werkzeichnungen zu Bundtzen** schicken, die dieser dann umsetzen solle. Da eine Bezahlung in **Westmark auch Wagenfeld nicht möglich** schien, schlug er vor, eine entsprechende Summe in Ostmark an seine Verwandten in Weißwasser auszuzahlen. **Nicht einmal geschenkt hätten DDR-Funktionäre etwas von ihrem Klassenfeind angenommen**, denn als solcher wurde Wagenfeld mittlerweile angesehen.

4. Im **Tonfall** der Briefe ist der 10 Jahre ältere **Wagenfeld noch immer der Lehrer**, gütig und wohlwollend, und **Bundtzen ist der gelehrige und wissbegierige Schüler**. Wenn Wagenfeld **1961** schreibt, „wenn Sie irgendwann meinen Rat brauchen oder eine Auskunft, schreiben Sie mir nur jedes Mal sofort“, dann ist das sicher aufrichtig gemeint, aber Bundtzen durfte sich bei Wagenfeld keinen Rat holen, denn die Verhältnisse waren schon längst ganz andere geworden.

Schauen wir ein wenig in den Briefwechsel hinein, vielleicht **3 Beispiele**:

Der **erste Brief** ist an eine dritte Person gerichtet. Wagenfeld schreibt im Mai **1949** an **Ferdinand Greiner, Generaldirektor der VVB Ostglas**: Zunächst schreibt er, dass „unsichere Finanzverhältnisse“ ein weiteres **Verbleiben von Bundtzen an der Berliner Kunsthochschule unmöglich** machten. Dann legte er umfassend die **künstlerische Entwicklung von Bundtzen** dar, um schließlich auf den entscheidenden Punkt zu kommen, entscheidend für Friedrich Bundtzen, aber auch entscheidend für die nächsten **25 Jahre Lausitzer Glasgeschichte**:

„Aus angeführten Gründen möchte ich nicht gerne, dass Herr Bundtzen nun irgendwo in der **Schundindustrie** untertauchen muss und nützliche Anlagen dann dort dem Schlechten dienen. **Bundtzen** hat genug bei mir gelernt, sich auch ohne mich mit Positivem und Erfreulichem in der Glasindustrie zu befassen. Er wäre außerdem ein **vorzüglicher Lehrer**. Ich habe ihn selbst an der Hochschule herangezogen. Können Sie ihm nicht helfen und nutzbringend beschäftigen?“

Der **Altkommunist Greiner** fühlte sich sicher geschmeichelt, der berühmte Professor Wagenfeld bat ihn um Hilfe und er hatte jetzt alle Macht und Mittel zum Helfen und **er half**. Mit diesem Brief **beginnt die Tätigkeit von Bundtzen in Weißwasser** und damit die Geschichte der **Werkstatt für Glasgestaltung**.

Bundtzen kam, wohl schon zum 1. Juni **1949**, nach **Weißwasser**, und los geht es - wie könnte es anders sein - mit **Problemen und Schwierigkeiten ohne Ende**. Nach 10 Tagen schrieb er an Wagenfeld einen **ersten Bericht**:

„Obwohl immer darauf hingewiesen wird, dass **durch die Mehrleistung keine Qualitätsminderung** eintreten darf, so ist dieses doch nicht beachtet worden. Hier soll nun meine Aufgabe sein, beides auf einen Nenner zu bringen. Ich will mein Möglichstes tun und unbeirrbar in Ihrem Sinne tätig sein, trotz aller Schwierigkeiten, die sich wie Berge auf türmen. Wenn hier kein Einhalt geboten wird, **erreicht das handwerkliche Können der Glasmacherkunst unweigerlich wieder einen Tiefstand wie früher** ... Bei meinem kürzlichen Besuch in der **OLG Weißwasser** hörte ich, dass auf einer Betriebsversammlung Stimmen laut wurden, man sollte **weniger Wagenfeld-Gläser** herstellen, dann würde die Produktion eine größere sein.“

(Hier erklärte ich in meinem Vortrag ex temporae die **Verhältnisse von Leistungslohn, Preisbindung und Preisstopp und Ausschussproduktion** einerseits und andererseits Wagenfelds und damit natürlich auch Bundtzens höchste Ansprüche an die **Glasqualität**.)

Wagenfeld selbst kannte das Problem natürlich durchaus, ich zitiere aus einem unveröffentlichten Brief, Quelle: Glasmuseum Weißwasser. **Wagenfeld hatte Gläser bestellt und war von der gelieferten Qualität entsetzt, er schrieb 1949 an die OLG**:

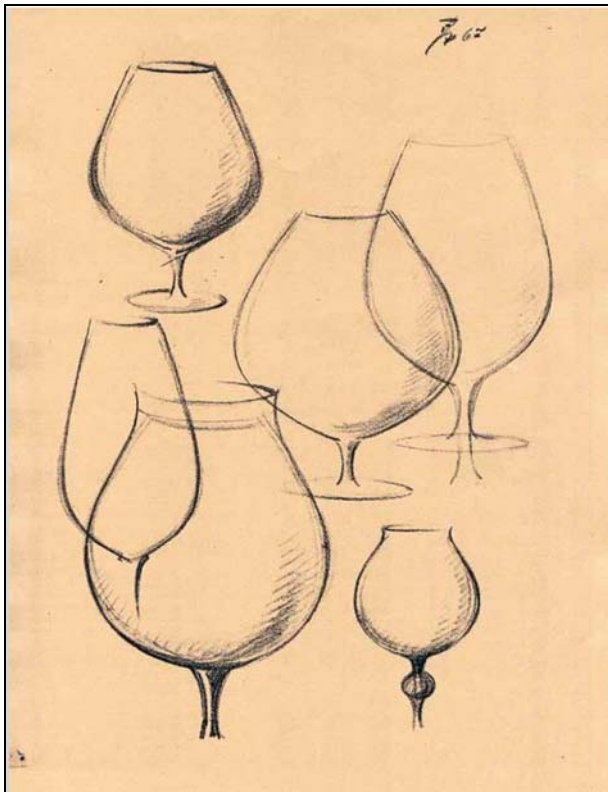
„Wie aus dem beigefügten Foto ersichtlich, sind mir die gesandten **3 Krüge** durch Hüttenrauch zum Fotografie-

ren ungeeignet. Ebenfalls nicht einwandfrei hierfür war auch die **Vase „Paris“** und ebenso die große aufgetriebene mit den senkrechten **Olivenschliffen**. Bei der letzteren wurden auch die Schliffe nach unten hin weiter, weil die Vase nicht regelmäßig ausgeblasen war ... Außerdem fehlt noch das Likörservice „**Rapunzel**“ und das Sektglas „**Oberweimar**“. Ich bitte Sie, doch zu telegrafieren, wann Sie **einwandfreie Muster** zusammengestellt haben.“

Bundtzen sollte dann kommen und die Mustergläser nach Berlin abholen.

Ein **letztes Beispiel, Oktober 1960**, Bundtzen an Wagenfeld:

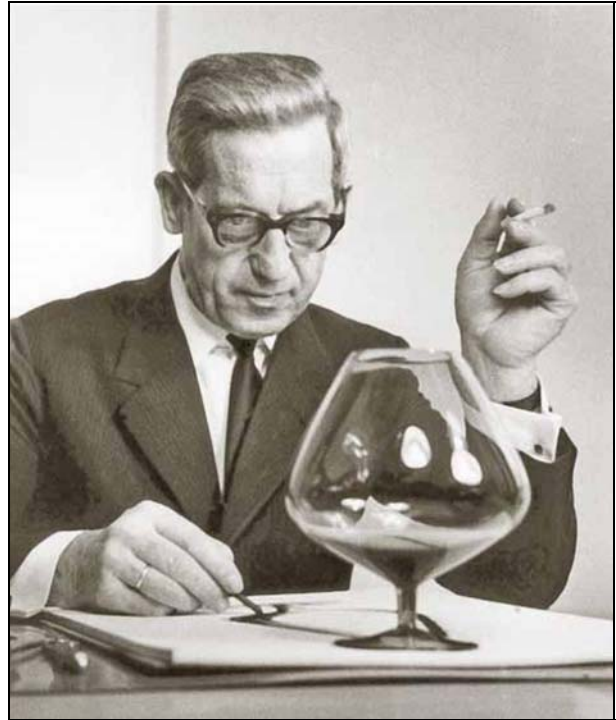
„Die **Entwicklungsarbeiten für die Leipziger Herbstmesse** nahmen mich voll und ganz in Anspruch - Und jetzt kann ich auch nicht von einer Atempause sprechen, weil es mit Volldampf auf die **Frühjahrmesse** zugeht. Vielleicht wird einmal ein komplizierter Apparat gebaut, eine MM-Maschine. Nicht etwa eine Maschine für die Leipziger Muster-Messe, sondern eine „**Mustermachermaschine**“. Nur eine Taste drücken oder einen Hebel bedienen, und schon purzeln die neuesten Entwicklungen, „**so genannte Exportmuster**“, heraus auf den Tisch. Mancher denkt auch, dass wir so etwas ähnliches seien.“



Skizzenblatt von Friedrich Bundtzen, 1967

Dieser Briefwechsel ist vor allem ein Dokument dafür, wie es zum **Niedergang der Lausitzer Glasmacherei seit etwa 1970/1975** kommt. Hatte **Wagenfeld** die **Autorität eines vom Vorstand der VLG gewünschten Umschwungs in der Produktgestaltung**, so konnte sich **Bundtzen schon nicht mehr auf die Unterstützung verschiedener Werkleitungen verlassen** und musste mühsam seine Entwürfe unterbringen.

Er hatte aber mit der **Werkstatt für Glasgestaltung** noch freiere Arbeitsmöglichkeiten als die nachfolgende Gestaltergeneration. Die **Glasgestalter im Kombinat Lausitzer Glas** waren seit den **1970-er Jahren** quasi **entmündigt**, waren nur noch **Erfüllungsgehilfen** der Ökonomen, Kaufleute und Techniker und letztlich bestimmten Funktionäre verschiedener Couleur, was produziert wurde. Das ist sicher etwas vereinfacht, aber kennzeichnend für die Situation insgesamt im **Lausitzer Glas bis 1990**.



Friedrich Bundtzen, 1956

Meine zweite und die letzte Begegnung mit Friedrich Bundtzen

1976/1977 bereiteten wir im **Bezirksmuseum Cottbus, Schloss Branitz**, eine große **Ausstellung „Lausitzer Glas“** vor, die auch im Ausland gezeigt werden sollte. Neben vielen Stationen in der DDR ging sie auch nach **Zielona Góra** [Grünberg / Polen / Schlesien] und **Warschau** (Polen), nach **Košice** und **Bratislava** (Slowakei), nach **Targowische** [Търговище] und **Sofia** (Bulgarien). Als sie nach **Italien** gehen sollte, kam die **Wende ... [1989/1990]**

Als **Mentor** hatten wir uns, in völliger Unkenntnis aller Intrigen um Bundtzen, den Designer ausgesucht und er öffnete uns bereitwillig die Türen, nicht nur seine Wohnungstür, auch die Türen der **Glaswerke in Döbern, Rietschen, Weißwasser und Schönborn**. Als ich das erste Mal die Wohnung in der Ernst-Thälmann-Straße betrat, eine **kleine 3-Zimmer-Wohnung** in einem Neubau der 1950-er Jahre, öffnete sich mir eine neue Welt. Bundtzen lebte in der hellen Wohnung auch mit **Hellerau-Möbeln** wie ich, aber natürlich waren die aus den 1950-er Jahren, und überall **Gläser, Gläser, Gläser**.

Friedrich Bundtzen empfing uns sehr freundlich und offen, keine Spur von den Kränkungen und Zurückstel-

lungen der letzten 10/15 Jahre. Frieda kochte einen überaus starken Kaffee, stilgerecht serviert in dem eleganten **Porzellanservice von Ilse Decho**. Und er erklärte mir, ganz der Lehrer, geduldig und überzeugend, **was modernes Glas ausmacht** ...

Und Bundtzen ging mit mir auf den **Musterboden der OLG**, was nur inoffiziell möglich war und nur seinem Geschick zu danken ist. Da sah ich sie noch, die großen **Wagenfeld-Arbeiten**, mehrere Exemplare der großartigsten Schöpfung **Lausitzer Glasmacherkunst**, die Vasen „**Berlin**“, und „**München**“, aber auch „**Wien**“ und „**Paris**“. Ein **Erwerb für unsere Museumssammlung wurde rundweg abgelehnt**, auch Bundtzen konnte nicht helfen. Jetzt sind **alle verschwunden, privatisiert**, auf welchen Wegen auch immer.

Die **letzte Begegnung** war ähnlich wie die erste, der große Formgestalter war nicht (mehr) anwesend, jedenfalls nicht direkt. Am **31. Januar 1989**, völlig unerwartet für mich und noch voll beschäftigt mit den Vorbereitungen zu der **großen Jubiläumsausstellung zu seinem 80. Geburtstag im Schloss Branitz, verstarb Friedrich Bundtzen**. Und wer wurde aus der Bezirkshauptstadt zu seiner **Beerdigung** geschickt? Ich, als Vertreter des Rates des Bezirkes und des Cottbuser Bezirksverbandes Bildender Künstler. Ich, der sozusagen in der Hierarchie an 6. oder 7. Stelle gestanden bin. Natürlich war mir das eine außerordentliche Ehre, aber um mich ging es doch gar nicht. Erst viel später ist mir bewusst geworden - das war die **letzte Rache der Funktionäre**, noch über seinen Tod hinaus wurde versucht, dem **bedeutendsten Künstler des Bezirkes Cottbus die Ehre abzuschneiden**. Die Funktionäre und ihre hässlichen Ausfälle sind längst verschwunden, geblieben sind Bundtzens Gläser und die Erinnerungen an einen großen Künstler und einen wunderbaren Menschen.

Würdigung

Ich komme zunächst nochmals auf die **Schwierigkeiten** zurück, die Friedrich Bundtzen das Arbeiten so sehr erschwerten. Erstaunlich offen schreibt die Zeitschrift „**Kultur im Heim**“ 1963:

„**Verkannt oder Vergessen?**“

Die Überschrift könnte auch lauten: von einem Gutwilligen, den die Ideologie, **Devisen um jeden Preis**, zu erdrücken droht.

Kämpft Bundtzen auf verlorenem Posten? Wir hoffen es nicht. In seiner Tätigkeit sieht er seine Aufgabe darin, mit der Waffe der **Überzeugung für das Gute in der Angewandten Kunst** zu fechten, gegen Kitsch, schlechte Qualität und missdeutete **Parteibeschlüsse zur Steigerung der Produktion**. Von seiner künstlerischen Arbeit redet er nicht. Seine Werke sprechen auch deutlich genug.

Er hat **scheußlich vergoldete Sektkelche** auf seinem Schreibtisch stehen, **Zeugen niedrigsten gestalterischen Niveaus einer traditionsreichen Glasindustrie** - der Italiens. Solche und ähnlich schlechte Produkte ... bringen Kaufleute von Dienstreisen und Kundenbesuchen mit, die dann als ‚**Vorbilder**‘ mit besonderen Empfehlungen den Betrieben übergeben werden. Nicht

nur das. Die **Werkstatt für Glasgestaltung** wird sogar beauftragt, derartige ‚**Exportsortimente**‘ in ihre Entwicklungsarbeit aufzunehmen.“ [7; Verkannt oder vergessen? Gebrauchsglasformen von Friedrich Bundtzen. In: Kultur im Heim, 1963 Heft 3, S. 31-33]

Überblickt man die Arbeiten Bundtzens, jetzt mit einem **Abstand von über 40 Jahren**, muss man sagen, sowohl von der großen Anzahl seiner Gläser her, als auch und vor allem wegen ihres **hohen ästhetischen und künstlerischen Wertes** her, sind sie mit **weitem Abstand das Beste, was die industrielle Glaskunst der DDR hervorgebracht** hat. **Bundtzens** Gläser sind, genau wie die von **Wagenfeld**, zum einen Ausdruck eines Zeitgeistes, zum anderen aber von **zeitloser Schönheit**.

Was ist sonst vom formschönen Glas der DDR geblieben? Wenig von dem Weimarer Professor **Horst Michel**, wenig mehr von der Hallenser Professorin **Ilse Decho**, auch einiges von dem Gestalterduo **Margarete Jahny und Erich Müller**, auch die Gläser von **Erich Herzog** aus Bernsdorf / Oberlausitz gehören in diese Reihe und sonst?

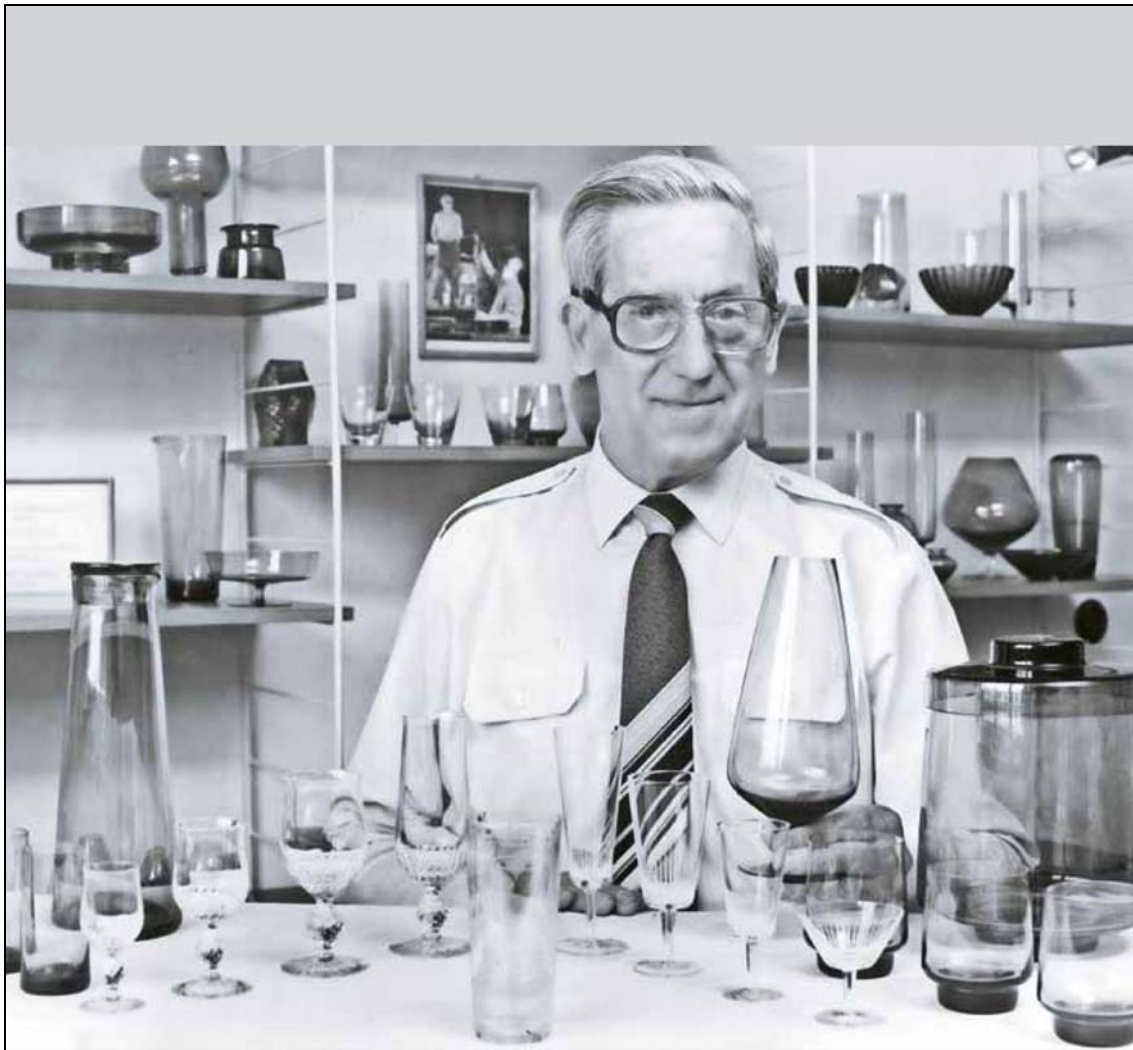
Die **jüngeren Gestalter** mussten sich den gesellschaftlichen, politischen und scheinbar ökonomischen Zwängen beugen, dennoch bleibt auch von ihnen das eine oder andere Sortiment im Bildersaal der deutschen Kulturgeschichte. Ich denke da an **Manfred Schäfer** und **Horst Gramß**, an **Georg Richter** und **Heinz Schade** und an die Gestalterinnen **Brigitte Bundtzen**, **Rosemarie Koschnick**, **Sabine Gutjahr**, **Angela Willecke** und **Karin Korn**.

Wenn ich abschließend die Bedeutung von Friedrich Bundtzen zusammenfassen soll, dann berufe ich mich auf den **Dresdener / Berliner Professor für Industrielle Formgestaltung Rudi Högner**, der schon 1968 schrieb:

„Wenn ich Friedrich Bundtzens Anschauung zu den Dingen unseres täglichen Bedarfs charakterisieren soll, so glaube ich, **Henry van de Velde** zitieren zu können, der einmal sagte „Was nur einem Einzelnen zugute kommt, ist fast unnütz, und in der zukünftigen Gesellschaft wird nur **das geachtet sein, was für alle von Nutzen ist.**“ **Friedrich Bundtzen hat in den Jahren seines Wirkens für die Glasindustrie eine große Reihe Entwürfe von Sortimenten geschaffen, die diese Nützlichkeit beabsichtigen und erreichten.**“ [8; **Friedrich Bundtzen. 20 Jahre Glasgestaltung in der DDR. (Katalog) Hrsg.: Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Museum für Kunsthandwerk Schloss Pillnitz, 1969, S. 6]**

Doch als allerletztes soll Friedrich Bundtzen nochmals selber zu Wort kommen:

„**Es gibt kaum einen schöneren Werkstoff als Glas! Klar und rein ist das Material, Abbild des Lichtes, ein Stoff, der Strahlen absorbiert, sie bricht, sie zerstört, sie bündelt und der voll ist von Reflexen und Lichtern. Diese Eigenschaften sowie Durchsichtigkeit und Glanz bilden die Grundwerte des Glases.**“ [9; wie Anmerkung 2]



II. Richard Anger, Das schönste Glas der Lausitz, S. 26-33 (Auszug)

Die **Stiftung Fürst-Pückler-Park Bad Muskau** hat bereits 2012 in einer umfassenden **Ausstellung** das Wirken von Wilhelm **Wagenfeld in Weißwasser** präsentiert. Mit der neuen **Ausstellung 2014** wird aufgezeigt, welche Gläser von **1947-1975** zum „**Schönsten Glas der Lausitz**“ gehörten.

Schwerpunkt der Ausstellung ist die Präsentation von **Serienglas** und dessen **Gestalter aus Lausitzer Glashütten**. Ein besonderes Augenmerk wird der Präsentation von Serien gewidmet, die nicht mit einem Einzelstück sondern als **komplette Serie** den Entwurfsgedanken aufzeigen.

Das **Lausitzer Glas** war einst ein **bedeutender Industriezweig** im Süden von Brandenburg und im Osten von Sachsen. Seine Glasprodukte wurden **weltweit geschätzt**. Die Anfänge im 18. und frühen 19. Jahrhundert waren bescheiden, nur ein knappes Dutzend kleiner Hütten stellte sowohl Flachglas als auch einfaches Hohlglas für Behälter und Gefäße für die Hauswirtschaft her. Der Absatz erfolgte zumeist im regionalen Rahmen. Mit der **Industrialisierung in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts** entstand eine **Vielzahl neuer Glashütten. Großfabriken** produzierten für einen rasant steigenden Bedarf in Haushalt und Gewerbe, aber

auch für große Industriezweige, wie der Bauwirtschaft, der elektrotechnischen, chemischen und optischen Industrie und der Medizin. Die Lausitz wurde zu einem der **großen deutschen Glaszentren**, insbesondere in den Orten **Weißwasser, Penzig und Döbern** wurden zahlreiche moderne Glasfabriken gegründet.

Die **Absatzmärkte** lagen sowohl in Europa als auch in Übersee. Produziert wurde alles, was der Markt brauchte und der Käufer wünschte. Das führte zu einer gewissen Abhängigkeit von **Krisen**. Deshalb versuchten mehrere Glashütten seit etwa **1930**, mit **modernem Design eine relative Unabhängigkeit von den Konjunkturschwankungen** zu erlangen. Insbesondere der Bauhausmeister **Wilhelm Wagenfeld** in **Weißwasser** führte Lausitzer Glaserzeugnisse an die Spitze des internationalen Glasdesigns. Wagenfeld beendete Ende der **1950-er Jahre** wegen Lizenzstreitigkeiten seine Mitarbeit bei den **Oberlausitzer Glaswerken**. Sein Schüler **Friedrich Bundtzen** setzte diese Designlinie von **1950-1968** in der **Werkstatt für Glasgestaltung** mit seinem Mitarbeiterstab fort und entwickelte sie weiter. Auch Gestalter in anderen Glashütten entwarfen im Geist der „Moderne“.

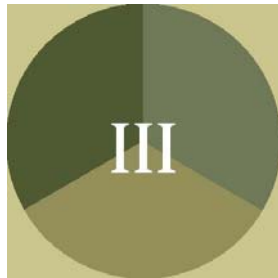
Seit Mitte der **1970-er Jahre** wurde die **Glasindustrie der DDR immer stärker exportorientiert**, das **Design** wurde wieder dem **Käufergeschmack** angepasst und die Glasindustrie war primär auf **Deviseneinkünfte** ausgerichtet. Nach **1990 brachen große Teile der Lausitzer Glasindustrie weg**, dennoch gelang es, einige bedeutende Betriebe zu modernisieren, die sich auf dem Weltmarkt behaupten konnten. Beispielhaft sollen hier die Firma **Stölze in Weißwasser** oder die **Behälterglasproduzenten in Bernsdorf und Drebkau** genannt werden. In **Döbern** wurde nach vielem Auf und Ab die einzig verbliebene **Bleiglasproduktion** in eine Zukunft versprechende Form geführt.

Die Idee, dass **schöne und funktionale alltägliche Objekte nicht nur für Wohlhabende** erschwinglich sein sollen, sondern für alle zugänglich gemacht werden, war schon eine zentrale Forderung der Moderne in den **1920-er Jahren** und wurde sogar von **höchsten Regierungsstellen der DDR** gefordert. Mehrere Ämter, Institutionen, Kunstfach- und -hochschulen wirkten für

Verbesserungen in der Industrieformgestaltung. **Trotz allem aber hatten es die Gestalter in den DDR-Betrieben schwer, ihre Entwürfe in die Produktion zu überführen.**

Im langjährigen Glasgeschehen in der Lausitz haben sich **2 gravierende Entwurfszeiträume** herausgebildet, die Maßstäbe für industrielle Formgestaltung setzten und heute noch im Rückblick als Stil prägend bewertet werden müssen: Die Ära **Wagenfeld** in der 2. Hälfte der **1930-er Jahre** in den **Vereinigten Lausitzer Glaswerken in Weißwasser** mit dem Übergang (mit der kurzzeitige Fortsetzung) in die (den) **1950-er Jahre** (n) und die nachfolgende **Werkstatt für Glasgestaltung** unter der Leitung von **Friedrich Bundtzen 1950-1968** an gleichem Ort. Beide Einrichtungen schufen im 20. Jahrhundert in Deutschland **Glasmuster höchsten Anspruchs für die Serienherstellung**. Die Produkte hatten zeitlosen Charakter und konnten im internationalen Vergleich mühelos bestehen. [...]

III. Werkverzeichnis, Glasbetriebe und -gestalter, S. 34-57 (Auszug)



Katalog der ausgestellten Gläser Paul Bittner / Brigitte Bundtzen [...]

Paul Bittner

Paul Bittner (* 1910 in Weißwasser, † 2007 in Weißwasser) 1924 bis 1927 Lehre als Formenmacher in den Vereinigten Lausitzer Glaswerken Weißwasser. Seit 1930 Formenmachermeister in den VLG, in dieser Stellung bis 1967 in den VEB Oberlausitzer Glaswerken Weißwasser tätig, anschließend dort stellvertretender Produktionsleiter. 1972 bis 1975 Produktionsleiter im VEB Glaswerk Schönborn. 1975 bis 1984 Gestalter im VEB Kombinat Lausitzer Glas, BT Glaswerk Rietschen.

001 Kelchgarnitur Anina
Kristallglas mit Schliiff T 268
Paul Bittner, 1965
VEB Oberlausitzer Glaswerke Weißwasser



002 Kelchserie Nr. A 1816 Juwel
Kristallglas mit Tiefschliff
Paul Bittner, 1966
VEB Oberlausitzer Glaswerke Weißwasser



003 Vasensatz A 3588 Joachim
 Farbglas bronzegrün und stahlblau
 Paul Bittner, 1957
 VEB Oberlausitzer Glaswerke Weißwasser



004 Vasensatz A 3597 Bernhard
 Farbglas bronzegrün
 Paul Bittner, 1958
 VEB Oberlausitzer Glaswerke Weißwasser



Abkürzungen:
 BT - Betriebsteil
 OLG - VEB Oberlausitzer Glaswerke Weißwasser
 VLG - Vereinigte Lausitzer Glaswerke Weißwasser
 WfG - Werkstatt für Glasgestaltung Weißwasser
 wenn nicht anders vermerkt, stammen die Gläser aus den
 Sammlungen Anger und Kohlschmidt

005 Vase R 3038
 Farbglas stahlblau und bronzegrün
 Paul Bittner, 1960
 VEB Oberlausitzer Glaswerke Weißwasser



006 Serie Cäsar
 Farbglas
 Paul Bittner, 1977
 VEB Kombinat Lausitzer Glas Weißwasser
 BT Glaswerk Rietschen



Brigitte Bundtzen

Brigitte Bundtzen (* 1937 in Kamenz, lebt in Essen)
 1951 bis 1954 Lehre in der Werkstatt für Glasgestaltung
 Weißwasser bei ihrem Vater Friedrich Bundtzen. Von 1954 bis
 1968 Leiterin der Entwurfsabteilung im VEB Glaswerk Döbern.
 Von 1968 bis 1973 Studium an der Hochschule für industrielle
 Formgestaltung Burg Giebichenstein, Halle, Abschluss als
 Diplomformgestalterin. Von 1981 bis 1995 Leiterin der Abteilung
 Produktdesign der Kristallglaswerk Essen GmbH.

[...]



www.blendwerck.de/grafikdesign-und-webdesign.html

The screenshot shows a web browser window displaying the Blendwerck website. The browser's address bar shows the URL www.blendwerck.de/grafikdesign-und-webdesign.html. The website has a dark blue navigation bar with links: Kontakt, Referenzen, Download, Impressum, Links, Raumpioniere, and Gesellschaftliches Engagement. Below the navigation is a large circular logo featuring a stylized face in profile, with the word 'BLENDWERCK' underneath. To the right of the logo is the main heading 'Grafik- und Webdesign' followed by a paragraph of text: 'Design kommuniziert. Visuelle Botschaften erreichen den Empfänger schneller als das gelesene oder gesprochene Wort. Das Auge „isst“ mit - deshalb ist Grafikdesign so überaus wichtig in der Ansprache Ihrer Zielgruppe. Wir entwickeln Ihr Logo, Broschüren, Flyer, Plakate, Websites, aber auch Layouts für Bücher und Erscheinungsbilder in der Innenarchitektur und Raumgestaltung.' Below this is a horizontal row of six white circles, each containing a service category: Marketing & Kommunikation, Grafik- & Webdesign, Ausstellungen & Raumkonzepte, Texte, Film, Musik & Sounddesign, and Regionalentwicklung. The main content area features two project examples. The first is 'Glasmuseum Weißwasser' by Wilhelm Wagenfeld, with a catalog from 2016. It includes a graphic design for 'Wilhelm Wagenfeld' and a collection of line-art illustrations of various glassware. The second example is 'UNESCO Weltkulturerbe Stiftung "Fürst-Pückler-Park Bad Muskau"', featuring an exhibition catalog from 2014. It includes a thumbnail of a catalog page with three sections: 'I. Das schönste Glas der Lausitz S. 10', 'II. Ausstellung: Meine Erinnerung an Fürst Pückler S. 26', and 'III. Werkstätten, Glasbläser und Glasflor S. 34'.



www.blendwerck.de/grafikdesign-und-webdesign.html

The screenshot shows a Mozilla Firefox browser window with the address bar displaying www.blendwerck.de/grafikdesign-und-webdesign.html. The page content is as follows:

Anker Glas Bernsdorf/Oberlausitz
Design für den täglichen Gebrauch

UNESCO Weltkulturerbe Stiftung "Fürst-Pückler-Park Bad Muskau"
Anker Glas Bernsdorf/Oberlausitz Buch 2016

Erich Herzog
Glasgestaltung zwischen Tradition und Moderne

Richard Anger
Erich Herzog: Glasgestaltung zwischen Tradition und Moderne
Buch, Umsetzung 2016

Pressglasentwürfe für den VEB Anker Glas Bernsdorf von 1949 bis 1972



Grafikdesign und Webdesign - Mozilla Firefox

www.blendwerck.de/grafikdesign-und-webdesign.html

Kontakt Referenzen Download Impressum Links Raumpioniere Gesellschaftliches Engagement

Gestalter und Designer in Bernsdorf

Richard Sülsmohr
geboren 1920 in Aachen, Deutschland, gestorben 1993 in Bernsdorf, Oberlausitz, Sachsen
Berühmter Glasgestalter und Designer
Nach dem Studium an der Akademie für Kunstgewerbe in Dresden gründete er sein eigenes Unternehmen für Kunst- und Porzellan, Glas, Keramik und gewerbliche Metallverarbeitung (1950-1952) in Bernsdorf. 1952 wurde er zum Leiter der Abteilung für Kunst- und Porzellan, Glas, Keramik und gewerbliche Metallverarbeitung ernannt. Seine Arbeit war die Wiederbelebung der Glas- und Porzellanherstellung in Bernsdorf, die er bis zu seinem Tod im Jahr 1993 leitete.

Hans Jäger
geboren 1883 in Juchacz, gestorben 1952 in Bernsdorf
Maler, Grafiker und Designer für Kunstgewerbe
Nachdem er an der Dresden Kunstakademie, wo er später auch die Professur für Kunst, übernahm wurde er zum Leiter der Abteilung für Kunst- und Porzellan, Glas, Keramik und gewerbliche Metallverarbeitung ernannt. Seine Arbeit war die Wiederbelebung der Glas- und Porzellanherstellung in Bernsdorf, die er bis zu seinem Tod im Jahr 1952 leitete.

Hans Papella
geboren 1883 in Juchacz, gestorben 1952 in Bernsdorf
Maler, Grafiker und Designer für Kunstgewerbe
Nachdem er an der Dresden Kunstakademie, wo er später auch die Professur für Kunst, übernahm wurde er zum Leiter der Abteilung für Kunst- und Porzellan, Glas, Keramik und gewerbliche Metallverarbeitung ernannt. Seine Arbeit war die Wiederbelebung der Glas- und Porzellanherstellung in Bernsdorf, die er bis zu seinem Tod im Jahr 1952 leitete.

Erich Herzog
geboren 1918, gestorben 1988 Bernsdorf
Nachdem er an der Dresden Kunstakademie, wo er später auch die Professur für Kunst, übernahm wurde er zum Leiter der Abteilung für Kunst- und Porzellan, Glas, Keramik und gewerbliche Metallverarbeitung ernannt. Seine Arbeit war die Wiederbelebung der Glas- und Porzellanherstellung in Bernsdorf, die er bis zu seinem Tod im Jahr 1988 leitete.

Friedrich Büdtnen
geboren 1918 in Bernsdorf, gestorben 1988 in Bernsdorf
Nachdem er an der Dresden Kunstakademie, wo er später auch die Professur für Kunst, übernahm wurde er zum Leiter der Abteilung für Kunst- und Porzellan, Glas, Keramik und gewerbliche Metallverarbeitung ernannt. Seine Arbeit war die Wiederbelebung der Glas- und Porzellanherstellung in Bernsdorf, die er bis zu seinem Tod im Jahr 1988 leitete.

Meredith Schärer
geboren 1918 in Bernsdorf, gestorben 1988 in Bernsdorf
Nachdem er an der Dresden Kunstakademie, wo er später auch die Professur für Kunst, übernahm wurde er zum Leiter der Abteilung für Kunst- und Porzellan, Glas, Keramik und gewerbliche Metallverarbeitung ernannt. Seine Arbeit war die Wiederbelebung der Glas- und Porzellanherstellung in Bernsdorf, die er bis zu seinem Tod im Jahr 1988 leitete.

Werkstatt für Glasgestaltung Weißwasser
Die Mitarbeiter in der Werkstatt für Glasgestaltung sind Experten für die Herstellung von Glas- und Porzellanprodukten. Sie arbeiten in der Werkstatt für Glasgestaltung Weißwasser, die von 1949 bis 1972 in Bernsdorf, Oberlausitz, Sachsen, betrieben wurde. Die Werkstatt wurde von Richard Sülsmohr gegründet und war ein wichtiger Teil der Glas- und Porzellanherstellung in Bernsdorf.





Ankerglas
Bernsdorf/Oberlausitz
Design für den täglichen Gebrauch

UNESCO Weltkulturerbe Stiftung "Fürst-Pückler-Park Bad Muskau"
Design für den täglichen Gebrauch
Ausstellungstafeln und Einladungskarten 2016

UNESCO Weltkulturerbe Stiftung "Fürst-Pückler-Park Bad Muskau"
Ankerglas Bernsdorf/Oberlausitz Buch 2016

DESIGN für den täglichen Gebrauch
Ankerglas Bernsdorf/Oberlausitz 1930-1970

Ausstellung im Neuen Schloss im Muskauer Park

DESIGN na co dzień
Ankerglas Bernsdorf/Łużyce Górze 1930-1970

Wystawa w Nowym Zamku w Parku Mużakowskim

11.11.2016-12.3.2017
11.11.-11.12.2016; Sa/So 11-16 Uhr
23., 27.-30.12.2016: 11-16 Uhr
02/2017: Sa/So 11-16 | 03/2017: Mi-So 11-16 Uhr



UNESCO Weltkulturerbe Stiftung "Fürst-Pückler-Park Bad Muskau"
Design für den täglichen Gebrauch
Plakat und Banner 2016

Erich Herzog
Glasgestaltung zwischen Tradition und Moderne



Pressglasentwürfe für den VEB Ankerglas Bernsdorf von 1949 bis 1972

Richard Anger
Erich Herzog: Glasgestaltung zwischen Tradition und Moderne
Buch, Umsetzung 2016

Stand 09.12.2016

PK 2016-2/85

Seite 17 von 26 Seiten

Ausstellungskatalog „Das schönste Glas der Lausitz 1947-1975“ / „Najpiękniejsze szkło Łużyc“
Siegfried Kohlschmidt & Richard Anger
 hrsg. UNESCO Weltkulturerbe Stiftung „Fürst-Pückler-Park Bad Muskau“, Bad Muskau 2014
 107 S., viele s./w. & farb. Abbildungen, ISBN ???, vollständig vergriffen

Glasmuseum Weißwasser / Wilhelm Wagenfeld / Katalog 2016
Sonderausstellung Prof. Wilhelm Wagenfeld, sein Schaffen und Wirken in Weißwasser
Ausstellung anlässlich der Verleihung der Ehrenbürgerwürde der Stadt Weißwasser

UNESCO Weltkulturerbe Stiftung „Fürst-Pückler-Park Bad Muskau“
Anker Glas Bernsdorf / Oberlausitz / Buch 2016

Richard Anger, Erich Herzog: Glasgestaltung zwischen Tradition und Moderne
Buch, Umsetzung 2016

UNESCO Weltkulturerbe Stiftung „Fürst-Pückler-Park Bad Muskau“
Design für den täglichen Gebrauch / Ausstellungstafeln & Einladungskarten 2016
Design für den täglichen Gebrauch / Plakat und Banner 2016

www.kultiversum.de/Veranstaltungen/?idEventDate=12814281

Sonderführung durch die Ausstellung „Das schönste Glas der Lausitz 1947-1975“

Herr Siegfried Kohlschmidt, einer der beiden Kuratoren der Ausstellung, führt am 30.12.2014 persönlich durch die Räumlichkeiten.

In Fortsetzung der **Wagenfeld-Ausstellung** aus dem Jahr **2012** werden in der **Sonderausstellung**, die am **24. Oktober 2014** eröffnet wurde, erstmals **mehrere Glasgestalter** mit einem umfangreichen Querschnitt ihrer Produkte gezeigt, die die **Geschichte des Lausitzer Glases** wesentlich mit beeinflussten. Neben **Friedrich Bundtzen**, Wunschnachfolger Wagenfelds bei den Oberlausitzer Glaswerken, Gründer und Leiter der **Werkstatt für Glasgestaltung**, setzten **Erich Herzog**, **Manfred Schäfer**, **Brigitte Bundtzen** und andere in den 1950-er und 1960-er Jahren die Entwurfslinie der Moderne fort. Renommiertere Entwerfer der DDR wie **Horst Michel** aus Weimar und **Ilse Decho** aus Leipzig / Halle entwarfen ebenfalls für die Glaswerke in der Lausitz.

Die **Werkstatt für Glasgestaltung Weißwasser** lieferte von **1950 bis 1968** nicht nur zahlreiche Entwürfe für andere Glashütten, sondern fertigte **formschöne Gläser auch in Kleinserien**. Die **industrielle Groß-**

produktion kam aus den **Glaswerken in Bernsdorf, Döbern, Rietschen, Schwepnitz und Weißwasser**, hier aus der **Bärenhütte** und den **Oberlausitzer Glaswerken**. Lausitzer Gläser konnten in den 1950-er und 1960-er Jahren mühelos mit der **internationalen Designentwicklung** mithalten. Das zeigt die Ausstellung mit rund **400 Einzelgläsern**.

Zahlreiche Leihgeber, wie das Stadtmuseum Cottbus, die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, das Kulturhistorische Museum Görlitz, die Stiftung Moritzburg, Halle, das Grassimuseum Leipzig, die Staatlichen Museen Schwerin, das Glasmuseum Weißwasser sowie private Leihgaben von M. Schäfer, R. Hundro und H. Schade runden die Leihgaben aus den **umfangreichen Privatsammlungen der Kuratoren der Ausstellung, Siegfried Kohlschmidt und Richard Anger**, ab und machen so die Umsetzung der Ausstellungsidee erst möglich. Zur Ausstellung erschien ein **Katalog**.

www.oberlausitz-leben.de/oberlausitz-geschichte/sonderausstellung-das-schoenste-glas-der-lausitz.htm

Sonderausstellung: Das schönste Glas der Lausitz 1947-1975

Die Lausitz ist auf Sand gebaut. Das ist nicht nur heute wieder ein wertvoller Rohstoff, zur Glasherstellung war er schon immer unentbehrlich. Und so kann die **Lausitz auf eine lange Tradition in der Glasherstellung** zurückblicken. Bis zum 31. Januar werden gläserne Schätze im **Neuen Schloss Bad Muskau** gezeigt.

Einen Einblick in den Zeitraum industrieller Glasproduktion bieten die **zwei leidenschaftlichen Sammler Siegfried Kohlschmidt und Richard Anger**. Neben Arbeiten der Stars **Wilhelm Wagenfeld** und **Friedrich Bundtzen** gibt es auch viele bislang unbekanntere Gestalter zu sehen. Vielleicht entdecken Sie ja auch das ein oder andere Stück, was Sie zu Hause Ihr eigen nennen.

Ausstellungseröffnung: 24.10.2014, 17:00 Uhr
Dauer der Ausstellung: bis 31.01. 2015

Kuratoren:

Siegfried Kohlschmidt & Richard Anger
Gestaltung: Blendwerck, Klein Priebus
Neues Schloss, Bad Muskau, Stiftung „Fürst-Pückler-Park“ Bad Muskau

Stiftung „Fürst-Pückler-Park Bad Muskau“
Orangerie, 02953 Bad Muskau
Tel 035771-63110
MAIL direktion@muskauer-park.de
web www.muskauer-park.de

Jan Hufenbach & Kohlschmidt GbR;
Blendwerck
TEL 0049-(0)35775-41664
MAIL a.kohlschmidt@blendwerck.de
WEB www.blendwerck.de

www.lr-online.de/regionen/weisswasser/Lausitzer-Glaskunst-wird-praesentiert;art13826,4788431
Weißwasser, 28. Oktober 2014; Lausitzer Glaskunst wird präsentiert
Sonderausstellung im Neuen Schloss in Bad Muskau vereint Arbeiten von 23 Gestaltern

Regina Weiß

Bad Muskau: Für die neue **Ausstellung „Das schönste Glas der Lausitz 1947-1975“** haben sich zwei Jäger und Sammler zusammengetan. **Siegfried Kohlschmidt** aus **Cottbus** und **Richard Anger** aus **Hoppegarten** haben einen guten Blick und den richtigen Riecher, wenn es darum geht, gläserne Schätze zu heben. Diese kann sich nun der Gast im Neuen Schloss in Bad Muskau bis Ende Januar anschauen.



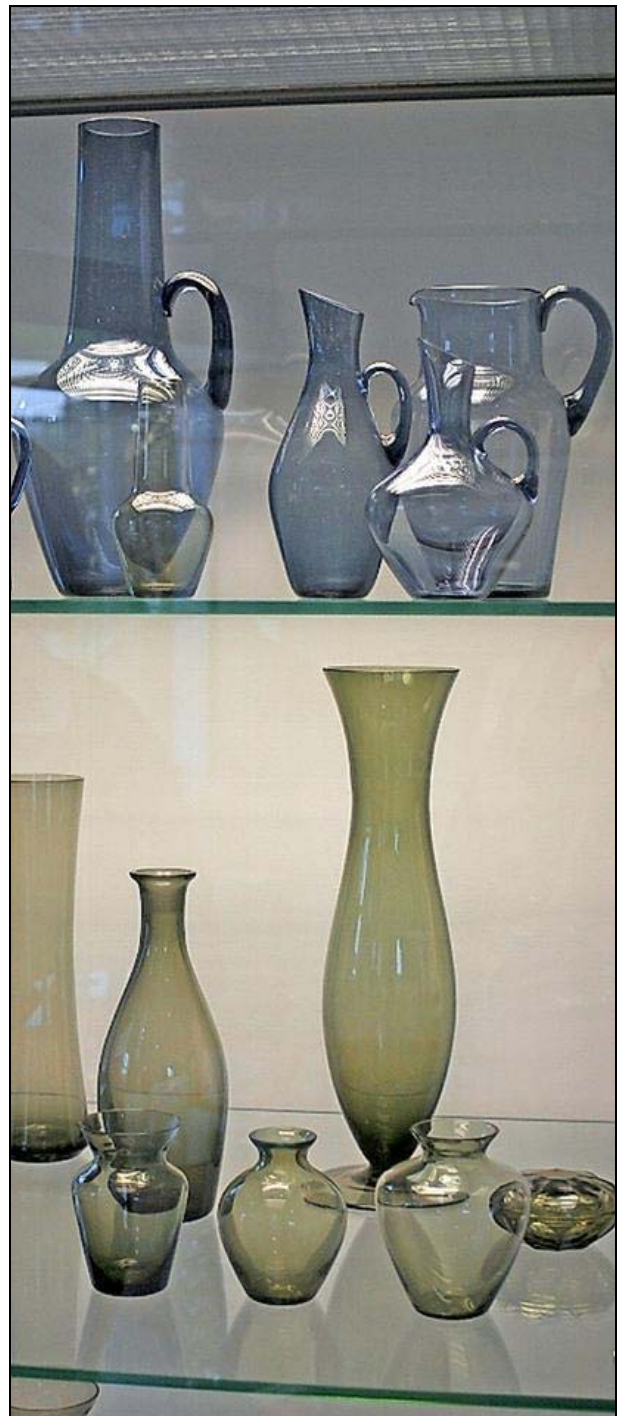
Foto: Regina Weiß

Die Kuratoren der Ausstellung: Richard Anger und Siegfried Kohlschmidt (rechts). Nicht alle gesammelten Werke konnten sie den entsprechenden Designern zuordnen. Bei einer Vitrine ist deshalb das Wissen der Besucher gefragt. Das letzte Stück für die neueste Sonderausstellung im Muskauer Schloss ist erst kurz vor ihrer Eröffnung erworben worden. Bei einem Hallentrödl in Görlitz fällt **Richard Anger** eine **Vase** ins Auge. Es ist eine Vase, die einst **Wilhelm Wagenfeld** designt hat. „Der Händler hatte keine Ahnung“, muss Richard Anger schmunzeln. Das Schnäppchen passt bestens in eine der ersten Vitrinen zur Ausstellung „Das schönste Glas der Lausitz 1947-1975“, die nun zum Bummeln ins Neue Schloss im Muskauer Park einlädt.

Bogen geschlagen

Mit dem Schaffen von **Wilhelm Wagenfeld** für die **Lausitzer Glaswerke in Weißwasser** fängt die neue Schau thematisch an. So wird der inhaltliche Bogen gleich in mehrfacher Hinsicht geschlagen. **2012** wurden die neuen **Sonderausstellungsräume im Schloss** mit einer Schau über das Werk des Bauhauschülers und Glasdesigners **Wagenfeld** eingeweiht. Auf dessen Ideen baute so mancher Nachfolger auf. Außerdem lernten sich durch jene Wagenfeld-Schau Siegfried Kohlschmidt und Richard Anger kennen. **Kohlschmidt**, der Cottbuser Historiker und Sammler aus Passion, hatte ein Weinservice in der **2012-er-Schau Wagenfeld-Nachfolger Friedrich Bundtzen** zugeschrieben. Richard **Anger** - mit Westbiografie, wie er selbst sagt und seit 2000 vernarrt in DDR-Design - schaute sich die Muskauer Ausstellung an und erkannte den Fehler. Das

Weinservice hatte nicht Bundtzen, sondern der Weißwasseraner **Manfred Schäfer** erdacht.



Lausitzer Glaskunst wird präsentiert; Foto: Regina Weiß

Was mit einer E-Mail begann, endet nun in einer Sonderausstellung. „Es war Fügung“, nennt es Anger. Relativ schnell entstand die Idee, sich für eine Schau zusammenzutun. Denn man ergänze sich bestens, erfährt die **RUNDSCHAU** von den beiden Jägern und Sammlern. Nicht nur im Geiste, sondern bei den gefundenen Schätzen, die jeder sein Eigen nennt. „**Er hatte genau das, was ich nicht hatte**“, so Kohlschmidt. Dankenswerterweise, so der Cottbuser, habe sich die

Stiftung **Fürst-Pückler-Park Bad Muskau** angeboten, die Ausstellung in ihren Räumen zu zeigen.

Dort kann man nun die Werke von **23 Gestaltern** sehen, die sich gläserne Schönheiten für den Hausgebrauch und/oder nur fürs Auge ausgedacht, aufs Papier gebracht haben und die später in den **Glasfabriken der Lausitz** hergestellt wurden. Zu sehen sind unter anderem Arbeiten aus **Fabriken in Weißwasser, Bernsdorf,**

Rietschen, Schwepnitz und Döbern. Ganz selbstbewusst, sagen beide Sammler, dass eine Schau entstanden ist, die man so noch nie gesehen hat und so schnell nicht wieder sehen wird. „Wir hauen mal so richtig auf die Pauke“, unterstreicht Kohlschmidt. Deshalb habe man sich auch zu diesem Ausstellungsnamen entschlossen. „**Es ist sogar das allerbeste Glas**“, findet Richard Anger ganz selbstbewusst.



Das formschöne **Komplettsset „Julia“** aus Gläsern, Porzellan-Service und Besteck war die Zier jeder Festtafel
Foto: Regina Weiß

Dieses hat **ganze Generationen** begleitet. Die einen bei ihrer **Arbeit**, die anderen in ihrem **täglichen Leben**. Mit **Service „Elke“** kam in Tausenden Familien Kirsch- oder Pflaumenkompott auf den Tisch. Aus dem **Bowle-Gefäß „Romanzé“** schmeckte die Ananasbowle noch mal so gut. Auf **Kuchenplatte „Diana“** wurde die Kirsch-Sahne-Torte serviert und die **roten Römerkelche** waren eine Zier jeder Plattenbau-Durchreiche.

Besonders stolz sind Kohlschmidt und Anger, dass sie **komplette Tischgarnituren** zeigen können. Ein Beispiel ist „Julia“, wofür Glas-, Porzellan- und Besteck-designer zusammengearbeitet haben. Ein Hingucker ist auch die von Friedrich Bundtzen erdachte Kelchserie „**Form 1525**“, die ab **1971** für die **Porzellanmanufaktur Meißen** geschaffen wurde, um deren Speiseservice zu komplettieren. Zu diesem Zeitpunkt war Bundtzen schon nicht mehr Chef der Werkstatt für Glasgestaltung, sondern hatte nur noch einen Schreibtischjob im **VEB Verpackungsglas in Weißwasser**. Vorher hatte er viele Jahre mit zahlreichen Mitwirkenden in der **Werkstatt**

für Glasgestaltung sehr schöpferisch tätig sein können. Richard Anger schreibt im Katalog zur Ausstellung, dass das große Verdienst von **Bundtzen** darin besteht, dass seine Entwürfe **Zurückhaltung** übten und er **Material und Werk treu geblieben** sei. Schon als Rentner kam ihm in der DDR noch eine große Ehre zuteil. Er wurde **1980** mit dem **Designpreis** ausgezeichnet. „Preise musste man sich verdienen, anders als Orden, die man manchmal hinterher geschmissen bekam“, erklärt Siegfried Kohlschmidt diese wichtige Auszeichnung.

Museen kauften: Entwürfe aus Weißwasser wurden nicht nur bei den Messen in Leipzig präsentiert, sondern auch bei den regelmäßig stattfindenden **Kunstaussstellungen in Dresden**. „Dort kauften die **Museen** bereits ein“, weiß Kohlschmidt. Ein Glücksfall für die heutige Zeit: Was die beiden Ausstellungskuratoren nicht hatten, konnte über Leihgeber beschafft werden. Denn das **Archiv der Werkstatt für Glasgestaltung ist seit deren Auflösung in Weißwasser nicht auffindbar**,

bedauert Anger. Dafür ist er an anderen Stellen fündig geworden, beim Online-Auktionshaus **Ebay**. Dort konnte er gezeichnete Glas-Entwürfe erwerben. Der Verkäufer hatte sie nach seinen Angaben aus der Mülltonne gefischt.

Zum Thema: Zur Ausstellung ist ein **Katalog** entstanden. Darin sind nicht nur die Exponate der Schau aufgelistet, sondern es gibt zwei **Fachbeiträge** von **Richard Anger** über das „**Schönste Glas der Lausitz**“.

Siegfried Kohlschmidt schreibt über seine Begegnungen mit **Friedrich Bundtzen**. Der Katalog kostet **14,50 Euro** und ist im Tourismuszentrum des Neuen Schlosses erhältlich. Die Ausstellung kann bis zum **31. Januar 2015** besichtigt werden. Sie ist täglich von 10 bis 17 Uhr geöffnet. Im Dezember und Januar von 10 bis 16 Uhr. Der Eintritt in die Sonderschau plus Turmbesteigung kostet 3 Euro pro Person.



Die Vasen wurden von Friedrich Bundtzen in der Werkstatt für Glasgestaltung Weißwasser geschaffen.
Foto: Regina Weiß



Aus dem Fürst-Pückler-Park

Nachdem die Stiftung „Fürst-Pückler-Park Bad Muskau“ mit einer positiven Bilanz das Jahr 2014 abschließen konnte, möchten wir uns bei allen bedanken, die uns wieder dabei tatkräftig unterstützt haben.

Wir wünschen den Lesern des Muskauer Anzeigers, allen Bürgern und Besuchern von Bad Muskau ein erfolgreiches und gesundes neues Jahr.

Mit dem neuen Jahr ist das 200-jährige Parkjubiläum verbunden, das wir gebührend würdigen und auch feiern wollen. Die kommenden Wochen stehen ganz im Zeichen der intensiven Vorbereitung. Mit Saisonbeginn am 27. März 2015 wird dann der gesamte Veranstaltungsplan in gewohnter Weise gedruckt vorliegen.

Bis einschließlich 1. Februar 2015 haben Besucher noch die Gelegenheit, die Sonderausstellung „Das schönste Glas der Lausitz“ zu sehen. Zu bewundern sind Entwürfe für die Vereinigten Lausitzer Glaswerke in Weißwasser von Wilhelm Wagenfeld, Entwürfe der Werkstatt für Glasgestaltung Weißwasser von Friedrich Bundtzen und seinen Mitarbeitern, Entwürfe für den VEB Ankerglas Bernsdorf und den VEB Glaswerk Schwepnitz in den 1950er und 60er Jahren sowie Arbeiten aus der Entwurfsabteilung des VEB Kombinat Lausitzer Glas Weißwasser. Für diese Ausstellung wurde auch ein Katalog mit Beiträgen von Richard Anger und Siegfried Kohlschmidt und einem Werkverzeichnis sowie der Übersicht der Glasbetriebe und Gestalter erarbeitet. Dieser ist für 14,50 € im Tourismuszentrum Muskauer Park im Neuen Schloss erhältlich.



Impressionen der Ausstellung „Das schönste Glas der Lausitz 1947–1975“



Das Tourismuszentrum mit Turmbesteigung und Sonderausstellung ist in den kommenden Wochen wie folgt geöffnet: bis einschließlich 31. Januar 2015, 10–16 Uhr, vom 1. Februar bis 26. März 2015, 10–17 Uhr, ab 27. März 2015, 10–18 Uhr. Zurzeit laufen die Vorbereitungen für das dritte **Winterlicht-Fest**, das in diesem Jahr am **28. Februar** stattfinden wird. Alle interessierten Besucher sind dazu ganz herzlich eingeladen, dem tristen Grau des Winters ein Leuchtfeuer aus Farben und Licht an diesem Tag entgegen zu setzen. In der kommenden Ausgabe werden die Routen, Stationen und Anfangszeiten veröffentlicht. Bitte auch die aktuellen Veröffentlichungen in den Medien und Plakate verfolgen.

Die Bauarbeiten an der Doppelbrücke, hier wird der Belag erneuert, gehen zügig voran. Wenn es die Wetterverhältnisse zulassen, ist die Querung noch vor Saisonbeginn möglich.



Siehe unter anderem auch:

- PK 2001-5 Anhang 02, SG, MB AG für Glasfabrikation, vormals Gebrüder Hoffmann, Bernsdorf O.-L., 1932 (Auszug); Sammlung Schmidt, Vermittlung Feistner
- PK 2001-4 Anhang 02, SG, MB Ankerglas, Bernsdorf O.-L., 1937/38 (Auszug)
Sammlung Schmidt, Vermittlung Feistner
- PK 2003-3 Anhang 01, SG, MB VEB Ankerglas Bernsdorf, Bernsdorf O.-L., 1951 (Auszug)
Sammlung Neumann
- PK 2002-1 Anhang 01, SG, MB VEB Ankerglas Bernsdorf, Bernsdorf O.-L., 1958 (Auszug)
Sammlung Swietelsky, Vermittlung Feistner
- PK 2001-5 Anhang 01, SG, MB VEB Ankerglas Bernsdorf / Kamenz, Bernsdorf O.-L., 1960 (Auszug)
Sammlung Schmidt, Vermittlung Feistner
-
- PK 2005-2 Anhang 05, SG, MB Vereinigte Lausitzer Glaswerke AG VLG, 1939
Für Wein, Likör und Bier, Entwürfe Prof. Wilhelm Wagenfeld u.a.
Sammlung Reiche, Vermittlung Feistner
- PK 2005-2 Anhang 06, SG, MB Vereinigte Lausitzer Glaswerke AG VLG, 1939
Für Haus und Garten, Entwürfe Prof. Wilhelm Wagenfeld u.a.
Sammlung Reiche, Vermittlung Feistner
- PK 2005-2 Anhang 07, SG, MB Vereinigte Lausitzer Glaswerke AG VLG, 1939
Für Blumen, Entwürfe Prof. Wilhelm Wagenfeld u.a.
Sammlung Reiche, Vermittlung Feistner
-
- PK 2001-1 Anhang 01, SG, MB Gebrüder von Streit Glaswerke, Hosena-Hohenbocka, Dez. 1910
Sammlung Feistner
- PK 2001-1 Anhang 02, SG, MB Gebrüder von Streit Glaswerke, Hosena-Hohenbocka, Mai 1911
Sammlung Feistner
- PK 2001-1 Anhang 03, SG, MB Gebrüder von Streit Glaswerke, Hosena-Hohenbocka, März 1913
Sammlung Feistner
- PK 2001-1 Anhang 04, SG, MB Gebrüder von Streit Glaswerke, Hosena-Hohenbocka, Sept. 1915
Sammlung Feistner
- PK 2001-1 Anhang 05, SG, MB Gebrüder von Streit Glaswerke, Hosena-Hohenbocka, um 1930
Sammlung Feistner
-
- PK 1998-1 SG, AG für Glasfabrikation, vorm. Gebr. Hoffmann Bernsdorf / O. L. (Designer Herzog)
- PK 2000-1 Haase, Zur Geschichte des Lausitzer Glases; Auszug aus Haase, Lausitzer Glas, 1987
- PK 2000-2 Hannes, Anmerkungen zu Wagenfeld und Löffelhardt
- PK 2000-2 Hannes, Pressglas von Richard Süßmuth
- PK 2000-5 Domke, Ritter-Marke der Gebr. von Streit, Glasfabrik Hosena; Nachtrag zu PK 2000-4
- PK 2000-5 Kreismuseum Senftenberg, Glasfabrik Gebr. Streit in Hosena-Hohenbocka, evtl. Ritter-Marke; Auszug aus Senftenberg 1991
- PK 2000-6 Mauerhoff, Designer gesucht
- PK 2000-6 Mauerhoff, Historische Übersicht zum Glasformenbau in Radeberg
- PK 2000-6 Mauerhoff, Seit 1860 Glasformen aus Radeberg. Gießerei und Glasformenbau GmbH Radeberg i. A.
- PK 2001-1 Feistner, Die Entwicklung der Glas-Industrie im Raum Hosena / Lausitz (Erste Hohenbockaer Glasfabrik Mansuet Eibenstein in Hosena)
- PK 2001-1 SG, Die Abwicklung der Gebrüder von Streit Glaswerke, Hosena-Hohenbocka um 1990
- PK 2001-1 Industrierat Hamburg GmbH, HOSENA SPEZIALGLAS GmbH i. K., Verkauf einer Spezialglas Produktionsstätte
- PK 2001-1 Zachow, Lausitzer Glas - Geschichte und Gegenwart, Annahütte, Teil I
- PK 2001-2 Zachow, Lausitzer Glas - Geschichte und Gegenwart, Teil II (u.a. Eibenstein und Co., Glashüttenwerke Großräschen)
- PK 2001-2 Mauerhoff, Der Weg der sächsischen Glashütten in die volkseigene Industrie der DDR (u.a. VEB Glashüttenwerk Gebr. Eibenstein, VEB Beleuchtungsglashütte Bischofswerda)
- PK 2001-3 Feistner, Die Entwicklung der Glasindustrie im Raum Hosena / Lausitz ..., Enteignungsurkunden Hosena; Nachtrag zu PK 2001-2
- PK 2001-5 Exner, Chronik der Glasbetriebe östlich der Elbe bis Bober und Queiß
- PK 2001-5 Exner, Glaswerke in der Lausitz und im ostelbischen Raum außerhalb der Lausitz, Kurzvortrag und Tabelle
- PK 2001-5 Anhang 06, Keil (Domke), Zur Entwicklung der Glasindustrie auf dem Territorium des heutigen Bezirkes Cottbus von den Anfängen bis zur Gegenwart



- PK 2002-2 Mauerhoff, Die „Glashüttenstadt“ Bischofswerda - ein kurzer Überblick
(u.a. Gebr. Eibenstein GmbH, Glashüttenwerke Bischofswerda,
Erste Hohenbockaer Glasfabrik Mansuet Eibenstein)
- PK 2002-2 Mauerhoff, Zeittafel der ehemaligen Glashütten in Bischofswerda
- PK 2004-2 Anhang 16, Vulpius & Borschke, Die Glassande von Hohenbocka -
seit 150 Jahren ein Grundstoff für die Lausitzer Glasindustrie
- PK 2006-3 Vulpius, Zu den Anfängen des Braunkohlen- und Glassandabbaus im Zentralteil der
Hohenbockaer Hochfläche und zur Existenz der Glashütte Johannisthal bei Leippe -
ein Beitrag zur Geologie und Industriegeschichte
- PK 2007-3 Mauerhoff, Zur Geschichte der Glasindustrie von Bischofswerda
(u.a. Gebr. Eibenstein Glashüttenwerke GmbH)
- PK 2008-3 Feistner, Glaswerk Hosena der Gebrüder von Streit von 1907 bis 1993
- PK 2009-2 Feistner, Braun, SG, Leuchter aus mehreren Teilen, Lausitzer Glaswerk?, um 1920-1939?
- PK 2009-2 Feistner, Aufsätze für Mixer - Mixbecher, erst ab 1960 in VEB Sachsglas, Ottendorf
- PK 2009-2 Feistner, SG, Mattes, Prismengläser von Panzern:
vor 1963 aus Pressglas, danach aus optischen Glasblöcken
- [...]
- PK 2016-2 Mauerhoff, 1990 - vor 25 Jahren begann der Niedergang der ostdeutschen Glasindustrie -
1990 - die SABRA GmbH 1989-1992

Siehe unter anderem auch:

**WEB PK - in allen Web-Artikeln gibt es umfangreiche Hinweise auf weitere Artikel zum Thema:
suchen auf www.pressglas-korrespondenz.de mit GOOGLE Lokal →**

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2000-1w-haase-lausitzer-glas.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2000-1w-enke-exner-lausitzer-glas.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2001-5w-05-exner-glaswerke-lausitz.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2006-2w-exner-lampe-bubikopf.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2006-2w-exner-vlg-bierkrug.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2007-2w-exner-ddr-glasindustrie.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2009-4w-exner-muskau-faltenbogen.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2001-5w-6-domke-glaswerke-lausitz.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2004-2w-domke-herzog.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2004-4w-domke-pressglas-cottbus.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2005-4w-domke-brockwitz-ankerglas-pressformen.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2006-3w-domke-hocking-vase.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2008-2w-domke-suessmuth-huckebein.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-3w-domke-hermanova-schale-gruen.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/geisel-designer-herzog.pdf PK 2003-4

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2000-2w-hannes-suessmuth-pressglas.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2008-2w-hannes-lausitzer-pressglas.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2008-3w-hannes-loeffelhardt.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2014-2w-hannes-aga-glas-adlerhuetten-1929.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2014-2w-hannes-jena-durax-1936.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2014-2w-hannes-manske-wagenfeld-2013.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2014-4w-hannes-schulz-pressglas-1933.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/feistner-streit.pdf PK 2002-5

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2001-3w-feistner-streit-ausstellung.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2001-4w-feistner-streit-wagenfeld.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2002-4w-feistner-streit-ausstellung.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2004-3w-feistner-reichenbach.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2005-3w-feistner-kutzscher-1945.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2005-3w-feistner-teller-streit.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2008-3w-feistner-formennummern.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2008-3w-feistner-streit-hosena.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2008-3w-feistner-streit-zavod-vosstanie.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2009-1w-feistner-farbbeize.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2009-1w-feistner-farblasur.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2009-2w-feistner-eibenstein-hosena.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2012-1w-feistner-streit-hosena-2011.pdf



www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2009-1w-kilian-bernsdorf-jaeger-rehe.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2010-2w-sadler-jaeger-schale-hunde.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2012-1w-michl-bernsdorf-jaeger-rehe.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2005-4w-kilian-akt-bubikopf.pdf **Germania**
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2006-2w-exner-lampe-bubikopf.pdf **Germania**
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2012-3w-michl-dame-blumenblock-1925.pdf **Germ.**
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2016-2w-gerlach-frau-schale-germania-1930.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2010-4w-michl-bernsdorf-1935-loens-kristall.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2015-3w-mueller-ankerglas-1937-loens-kristall.pdf

Mauerhoff:

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/mauerhoff-musterbuecher-walther-1945.pdf P 2002-1
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/mauerhoff-radeberg-1890.pdf..... PK 2002-5
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/mauerhoff-tafelaufsaeetze-walther.pdf PK 2003-2
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/mauerhoff-walther-designer.pdf PK 2003-4
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2001-2w-mauerhoff-ddr-ostglas.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2001-3w-mauerhoff-uranglas.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2004-1w-mauerhoff-scheiner.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2004-2w-mauerhoff-grossmann.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2004-2w-mauerhoff-prescher.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2004-2w-mauerhoff-wagenfeld.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2004-3w-mauerhoff-trepte.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2004-4w-mauerhoff-ausstellung-radeberg.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2005-1w-mauerhoff-brockwitz-ankerglas.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2005-2w-mauerhoff-saechs-glasfabrik-radeberg.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2005-3w-mauerhoff-pk-treffen.pdf (Radeberg)
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2005-4w-mauerhoff-radeberg-pressformen.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2006-2w-mauerhoff-scheckthal-radeberg.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2006-2w-mauerhoff-scheckthal.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2006-3w-mauerhoff-walther-pressformen.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2006-4w-mauerhoff-glasax-walther.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2006-4w-mauerhoff-radeberg-roensch.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2007-3w-mauerhoff-bischofswerda.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2007-3w-mauerhoff-form-blasen.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2007-3w-mauerhoff-hirsch-radeberg.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2007-4w-mauerhoff-bierkruege.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2008-1w-mauerhoff-rabima.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2008-3w-mauerhoff-kamenz-sindorf.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2008-3w-mauerhoff-scheckthal-broschuere.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2008-3w-mauerhoff-scheckthal.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2008-3w-sg-mauerhoff-beitraege.pdf
(2000-1 - 2008-2)
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2008-4w-mauerhoff-glasmacher-choere.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2008-4w-mauerhoff-walther-wagenfeld.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2009-1w-mauerhoff-hirsch-altenburg.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2009-1w-mauerhoff-hirsch-radeberg.pdf
(Radeberger Glashüttensterben 1929)
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2009-2w-mauerhoff-walther-perlit.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2009-3w-mauerhoff-brockwitz-ausst-2009.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2009-3w-mauerhoff-stanka-radeberg.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2009-3w-mauerhoff-weihwasser.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2010-1w-mauerhoff-friedrichsthal-ansichten.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2010-1w-mauerhoff-friedrichsthal-hirsch.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2010-1w-mauerhoff-friedrichsthal.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2010-1w-mauerhoff-milchglas.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2010-2w-mauerhoff-hirsch-arnsdorf.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2010-2w-mauerhoff-hirsch-enkel.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2010-3w-mauerhoff-schmidt-entwerfer.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2010-4w-leuschel-mauerhoff-roedertal.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-1w-mauerhoff-doebern.pdf



www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-1w-mauerhoff-hartglas-radeberg.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-1w-mauerhoff-hirsch-radeberg.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2012-1w-mauerhoff-weitersglashuette-carlsfeld.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2012-2w-mauerhoff-radeberg-maschinenglas.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2012-3w-mauerhoff-muskau-wagenfeld-2012.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2013-1w-mauerhoff-hirsch-e-m-tafelglas.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2013-2w-mauerhoff-hirsch-bedrich-radeberg-tafelglas.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2013-2w-mauerhoff-hirschhuette-1933.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2013-2w-mauerhoff-radeberg-henne-1914.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2013-2w-mauerhoff-roensch-radeberg.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2013-3w-mauerhoff-gerner-glasfabrikation-1880.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2013-3w-mauerhoff-radeberg-bierkrug-1886.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2013-3w-mauerhoff-sachsen-bierseidel.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2013-3w-mauerhoff-scheckthal-moritzdorf.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2013-3w-mauerhoff-walther-pressglas-verkauf.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2013-4w-mauerhoff-glasax-schwepnitz-niedergang.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2014-1w-mauerhoff-walther-pressformen.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2014-1w-mauerhoff-scheckthal-2014.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2014-2w-mauerhoff-ddr-wm-1974-bierbecher.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2014-2w-mauerhoff-pressglas-rot.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2014-2w-mauerhoff-pressglas-rot-nachtrag.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2014-4w-mauerhoff-findeisen-pressglas-1903.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2015-1w-mauerhoff-radeberg-museum-2015.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2015-2w-mauerhoff-roeder-arnsdorf-2015-08.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2015-2w-mauerhoff-sabra-gmbh-1990-1992.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2016-2w-mauerhoff-dresden-glashuettenturm.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2016-2w-kohlschmidt-katalog-muskau-bundtzen-2014.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2016-2w-kohlschmidt-katalog-muskau-bernsdorf-2016.pdf

